# Posener Tageblatt




**Bezugspreis** Ar ... 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt i. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und** übrig Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises – Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“. Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. – Fernspr 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland Breslau Nr 6184. –






**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.





72. Jahrgang | Mittwoch, 26. April 1933 | Nr. 95


## Die spanischen Gemeinderatswahlen

**Madrid, 25. April.** Das Endresultat der spanischen Gemeindewahlen dürfte an der bereits bekannten Tendenz nichts ändern, die darauf hinausläuft, daß die Regierungsparteien eine klare Niederlage erlitten haben. Auf sie entfallen nur 5048 Sitze. Die Opposition erhielt 9717 Sitze; außerdem haben die Kommunisten bisher 26, die Syndikalisten 58 und Parteilose 1159 Sitze erzielt.

## Die Warschauer Studentenkonferenz aufgelöst

A. **Warschau**, 25. April. (Eig. Telegr.)

Die Warschauer Starosteibehörde hat gestern die sog. Oberste Studentenkonferenz für aufgelöst erklärt. Die Konferenz wurde im Januar d. J. als Zentralverband der nicht im Regierungslager stehenden Studentenverbände errichtet, stand von Anfang an unter nationaldemokratischer Führung und hat sich im Kampfe gegen das Hochschulgesetz beteiligt. Die Auflösung der Konferenz erfolgt mit der Begründung, daß ihre Tätigkeit den Paragraphen 199 und 102 des neuen Hochschulgesetzes nicht entspreche und sie daher nach dem neuen Vereinsgesetz aufgelöst werden müsse.

## Keine Gehaltskürzung der Staatsbeamten

A. **Warschau**, 25. April. (Eig. Telegr.)

Der Finanzminister empfing gestern die Delegation des Verbindungsausschusses der Beamtenverbände und erklärte ihr, daß eine Herabsetzung des Gehalts der Staatsbeamten nicht geplant sei. Alle hierüber in der Presse erschienen Meldungen beruhten auf Unwahrheit.

## Protest der Bielitzer Deutschen

**Die „Deutsche Partei, Bielitz“ hat heute an den Wojewoden Dr. Grażyński in Kattowitz folgendes Telegramm gesandt:**

**Wojewode Dr. Grażyński, Katowice.**

**In der Nacht zu Sonntag neue deutschfeindliche Ausschreitungen, die stundenlang währten. Viele Glasschilder zertrümmert, Redaktion „Schlesische Zeitung“ neun Scheiben eingeschlagen. Ersuchen dringend Schutz und strengste Untersuchung.**

**Deutsche Partei, Bielsko.**

## Demarche des deutschen Gesandten in Warschau

**Berlin, 24. April. Der deutsche Gesandte in Warschau hat am Sonnabend, 22. April, in Abwesenheit des polnischen Außenministers auftragsgemäß die Demarche bei dem Unterstaatssekretär Grafen Szembek gegen den Aufruf des oberschlesischen Aufständischenverbandes ausgeführt.**

## Außenminister Beck

A. **Warschau**, 25. April. (Eig. Telegr.)

Nach seiner Rückkehr aus Wilna setzt Außenminister Beck hier seine diplomatischen Besprechungen fort. Gestern vormittag empfing er den französischen Botschafter Laroche und am Nachmittag den tschechoslowakischen Gesandten.

## Die Aprildekade der Bank Polski

A. **Warschau**, 25. April. (Eig. Telegr.)

Die Bank Polski weist am Ende der zweiten Aprildekade einen unveränderten Prozentsatz der Deckung des Notenumlaufs und der über 100 Millionen Zloty hinausgehenden sonstigen Sichtverpflichtungen durch Gold in Höhe von 46,03 Prozent auf.

# Deutsch-polnische Fragen wurden nicht aufgeworfen

### Eine amtliche Erklärung zur Unterredung Hitler—Poncet

Im „Journal des Debats“ ist von Gerüchten die Rede, wonach der französische Botschafter Francois Poncet über seine Unterredung mit Hitler nach Paris berichtet habe, der Kanzler habe erklärt, Deutschland würde sich mit Frankreich verständigen können, wenn ihm zugestanden würde, seine Streitfragen mit Polen unmittelbar zu regeln.

Diese Behauptungen werden von maßgebender Seite als vollkommen apokryph bezeichnet. Der Kanzler habe in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter vor Ostern nichts anderes erklärt als er auch in der Regierungserklärung im Reichstag gesagt hatte. Der Kanzler habe über die deutsche Einstellung zu den anderen Mächten festgestellt, wo die gegenseitigen Beziehungen heute noch belastet seien, wolle Deutschland sich ehrlich bemühen, einen Ausgleich zu finden. **Allerdings könne die Grundlage einer Verständigung niemals die Aufrechterhaltung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten sein.** Wir sind, so sagte der Kanzler, denn auch der Ueberzeugung, daß ein solcher Ausgleich in unserem Verhältnis zu Frankreich möglich ist, wenn die Regierungen, die sie betreffenden Probleme beiderseits weitschauend in Angriff nehmen.

# Reform der Kirchenverfassung

### Die deutsche evangelische Kirche

Von maßgebender kirchlicher Seite in Deutschland ergehen folgende Mitteilungen an die Presse:

**Die Stunde gebietet unverzüglich eine Reform der Verfassung des deutschen Protestantismus einzuleiten. Das Ziel der Reform ist, die bündische Deutsche Evangelische Kirche zu errichten auf der Grundlage und unter voller Wahrung des Bekenntnisses. Aus lebenskräftigen Landeskirchen erwachsen, soll sie alle Vollmachten erhalten, deren sie zur Pflege des gesamtdeutschen evangelischen kirchlichen Lebens und seiner Beziehung zu Volk und Staat im In- und Auslande bedarf.**

Zu diesem Werk hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, D. Dr. Kapler, je einen führenden lutherischen und reformierten Theologen an seine Seite berufen, und zwar den Landesbischof D. Mahrarens aus Hannover und den Studendirektor Pastor D. Hesse aus Elberfeld, ferner werden hierfür als Berater sämtliche durch ihr kirchliches Amt oder ihre Arbeit in der kirchlichen Bewegung ausgezeichnete Persönlichkeiten und besondere Sachverständige beigezogen werden. In Gemeinschaft mit ihnen wird alsbald eine neue Verfassung des deutschen Protestantismus ausgearbeitet.

**Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel eine starke Evangelische Kirche deutscher Nation unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschlossen als ersten Schritt auf diesem Wege den festen Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischen Zweig der kommenden Kirche tatkräftig zu betreiben.**

*

**Schwerin (Meckl.), 24. April.**

Im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen der mecklenburgischen Staatsregierung und dem Oberkirchenrat der mecklenburgischen Landeskirche hat sich der Landesbischof am Sonntag nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Kirchen- und Reichsinstanzen über die Angelegenheit zu verhandeln. Es verlautet, daß eine Entscheidung vor der Tagung des Kirchenausschusses am Dienstag kaum erfolgen wird. Bis dahin dürften von keiner Seite irgendwelche entscheidenden Schritte getan werden.

In Rostock verlasen am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst die Pastoren von den Kanzeln eine Erklärung, in der sie gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für die evangelische Kirche Einspruch erhoben und die Gemeinde aufforderten, im Gebet zu Gott eine Lösung des Konfliktes zu erbitten.

# Was englische Aerzte über Deutschland sagen

### Eine Kommission englischer Herzspezialisten

im ganzen 16 Teilnehmer, besuchte jetzt einige Tage lang Bad Nauheim, um dessen wissenschaftliche Einrichtungen näher kennenzulernen und Verbindungen mit deutschen Kollegen aufzunehmen Gelegentlich einer längeren freundschaftlichen Unterhaltung zwischen den deutschen Gastgebern — dem hessischen Staat — und ihren englischen Gästen kam zum Ausdruck, daß diese alle ohne Ausnahme mit Vorurteilen nach Deutschland gereist waren, die zweifellos ihren Ursprung in den Greuelnachrichten über Deutschland hatten. Nach einem aufklärenden Vortrag, den Generaldirektor Meier vom hessischen Bad Nauheim über die Ziele der deutschen Politik hielt, äußerte sich der älteste anwesende englische Arzt wie folgt:

**„Ich glaube jetzt wirklich, daß Adolf Hitler der bedeutendste Politiker Europas ist. Wir haben aus Furcht, daß uns irgendwie etwas passieren könnte, auf der Reise niemals gewagt, seinen Namen zu nennen und ihn unter uns immer „Mr. Schmidt“ genannt. Von heute an werden wir offen von Adolf Hitler sprechen, denn wir wissen, daß er seine schützende Hand über alle ausstreckt, die Deutschland freundlich gesinnt gegenüberstehen.“**

Uebrigens wurde seitens der englischen Gäste einmütig zum Ausdruck gebracht, daß über die Freundlichkeit der deutschen Bevölkerung, die hervorragende Ordnung in den Städten und auf den Eisenbahnen, die Sauberkeit in den Badeorten und die Disziplin der Bevölkerung nur Gutes gesagt werden könne.

## Auch Kanada geht vom Goldstandard ab

**London, 25. April. Nach einem Funkspruch aus Ottawa wird Kanada seine Goldnoten in Zukunft nicht mehr einlösen. Kanada wird damit in der Praxis vom Goldstandard abgehen.**

## Der Verrat der österreichischen Sozialdemokratie

**E. Jh.** Man weiß, welch schwere Anschuldigungen seitens des nationalen Deutschlands gegen die Führer der deutschen Sozialdemokratie, die sich bis zu Beginn dieses Jahres im Reich, vor allem aber in den Ländern, auf maßgebenden Posten zu behaupten verstanden, erhoben wurden. Sie gipfeln in dem Vorwurf, die „roten Genossen“ hätten ihre Politik weniger auf das Wohl Deutschlands als auf die marxistische Durchdringung Deutschlands abgestellt. Sie hätten keine vaterländische Politik betrieben, sondern die der Zweiten Internationale.

Daß diese Vorwürfe nicht aus der Luft gegriffen sind, sondern hundertprozentig der Wirklichkeit entsprechen, erhärtet in beschämender Weise die Haltung der deutschen sozialdemokratischen Presse außerhalb der deutschen Reichsgrenze, vor allem die in der Tschechoslowakei und Oesterreich, wo man sich nicht nur in dem Greuelfeldzug gegen Deutschland — ungehemmt durch patriotische Gefühle — austobte (um damit den Feinden der deutschen Freiheit wirkungsvolle Argumente zu liefern), sondern auch in einem beschämenden Verrat aller deutschen Interessen, auch wenn sie wie die Ziele der deutschen Außenpolitik einen durchaus überparteilichen Charakter tragen. Mit dem Feldzug gegen Deutschland erbringen die deutschen Sozialdemokraten den bündigsten Beweis, daß sie in erster, zweiter und dritter Linie Sozialdemokraten und erst ganz zuletzt auch noch Deutsche sind.

Greuelmeldungen, die sogar von einem Teil der polnischen Presse bereits als nicht richtig bezeichnet wurden, werden heute noch von der österreichischen Presse, die die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, der Oeffentlichkeit in aller Breite serviert. Es entblödete sich das offizielle Organ der österreichischen Sozialdemokratie, die „Arbeiterzeitung“, nicht, am 13. April einen schwarzen Fleck als „Facksimiledruck“ zu veröffentlichen und die dreiste Behauptung dazuzufügen, daß es sich hier um die verkleinerte Photographie eines Haarbüschels handelt, das mitsamt einem Stück Kopfhaut einem Manne ausgeschnitten worden ist, der zu den Gegnern des neuen deutschen Regimentes gehört. Der angeführte Greuelbericht trägt die Ueberschrift: „Von braunen Bestien skalpiert“. In dem Bericht selbst häufen sich Ausdrücke wie „Skalpjäger auf der tiefsten Stufe der Menschheit“, „sadistische Folterknechte“, „Bestien in Menschengestalt“, „dreckige Lumpen“ und dergleichen schöne Worte mehr. Das ist nur ein Beispiel. Es steht für hundert andere, die sich heute noch beinahe täglich der sozialistischen Presse Oesterreichs und der Tschechoslowakei entnehmen lassen. Ja noch mehr! Die Diktatur dieser Leute über die Oeffentlichkeit greift so weit, daß aus den Wochenschauen, die in den beiden größten Tonfilmkinos Wiens vorgeführt werden, all die Stellen ausgemerzt und dem Publikum vorenthalten werden, die von dem nationalen Deutschland handeln. Als der „Filmkurier“ sein Erstaunen über diese eigentümliche Haltung der beiden Kinos zum Ausdruck gebracht hatte, erlaubte sich der „Abend“, ebenfalls eine Wiener Zeitung, zu schreiben: „Die deutschen Filmpiefkes haben in Wien den Mund zu halten, und wenn sie Geschäfte mit Wien und seinem Kinopublikum machen wollen, dann geht es sie einen großen Schmarren an, wenn aus vertrottelten Wochenschauen die braune Pest herausgeschnitten wird.“ In dieser schmierigen Weise wird von diesen Leuten das nationale Deutschland und seine Regierung verhöhnt!

Natürlich werden mit grinsendem Vergnügen alle Stimmen aus einem interessierten Ausland abgedruckt, in denen irgendwie gegen Deutschland Stellung genommen wird. Dafür wird aber (z. B. in der Wiener „Allgemeinen Zeitung“, im Wiener „Tag“ und im „Telegrafen“) über den Moskauer Sensationsprozeß gegen die englischen Ingenieure in eindeutigem probolschewistischen Sinne berichtet. Ohne jeden Kommentar werden die offiziösen Berichte der Bolschewisten über den Prozeß zum Abdruck gebracht, so daß der unbefangene Leser nicht daran zweifeln kann, daß

der Wirtschaftszerfall und die Hungersnot in der Sowjetunion nicht auf das Konto der Machthaber im Kreml, sondern auf die Sabotageakte dieser englischen Ingenieure entfallen. Ja sogar zu den Militärkrediten, die in der vergangenen Woche in der französischen Kammer bewilligt wurden, wird von dieser Presse begeistert applaudiert. Sie richten sich ja gegen Deutschland, an dessen Schicksal die deutschen Sozialisten nur noch negativ interessiert sind. Unverhohlen und in aller Breite wird von dieser Presse darum auch gegen den Mussolini-Plan Stellung genommen. „Mussolinis Viermächtepakt bedeutet Krieg“, schreibt die Wiener Mittagszeitung zweispaltig über eine Stellungnahme Tardieus zum Viermächtepakt-Vorschlag.

Diese Beispiele der Haltung einer deutschen Afterpresse, die in ihrer Gesinnungslosigkeit und Schamlosigkeit beispiellos ist, mögen genügen. Der polnische Patriot wird an ihr mit derselben Verachtung vorübergehen, mit der wir es tun. Wer sein Volk verachtet und ihm in den Rücken fällt, und mag es selbst nach seiner festen Ueberzeugung tausendmal falsche Wege gehen, ist eben überall ein Lump. Man wird sich jedenfalls als Deutscher diese Haltung eines Teils der deutschen Sozialdemokratie merken müssen, die lieber ihr Volk als ihre sozialistischen Geschäfte im Stich läßt. Das sind die gleichen Leute, die unlängst anläßlich eines internationalen Fußballmatches in Wien eine ruhige Haltung bewahrten, als die Nationalhymne der Gegner aus der Tschechoslowakei ertönte und die zu pfeifen und zu brüllen begannen, als die österreichische Nationalhymne intoniert wurde. Darauf ist nur eine Antwort zu geben: Pfui Teufel!

# Herriots Besprechungen in Washington

**Washington, 25. April. (Reuter.)**

**Im Weißen Hause fand am Montag nachmittag die erste gemeinsame Besprechung zwischen Roosevelt, Macdonald und Herriot statt. Später hatte Macdonald mit Herriot und dem französischen Botschafter eine private Unterredung.**

**Beim Verlassen des Weißen Hauses erklärte Herriot sich äußerst befriedigt und sagte, Präsident Roosevelt habe offenbar gründliches Verständnis für Frankreich und seine Probleme. Die Besprechungen seien sehr herzlich und von durchaus allgemeinem Charakter gewesen. Der Reuter-Vertreter fügt hinzu, die Mitglieder der französischen Delegation seien allerdings nicht so hoffnungsvoll wie ihr Führer gewesen.**

### Die französische Presse über die Besprechungen in Washington

**Paris**, 25. April.

Die Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenpresse behaupten, daß bei der Besprechung, die Roosevelt und Macdonald am Sonntag auf einer Yacht gehabt haben, auch der Gedanke des Konsultativpaktes und der Revision der Verträge erörtert worden sei.

Nach dem **„Matin“** soll Macdonald versucht haben, Roosevelt zu beweisen, daß das englische Abrüstungsmemorandum dem Problem am besten Rechnung trage. Roosevelt habe jedoch darauf hingewiesen, daß die von England vorgeschlagene Höchstziffer von 50 Kriegsflugzeugen für die Vereinigten Staaten nicht ausreiche. Andererseits sei das Gerücht im Umlauf, England und Amerika würden Frankreich vorschlagen, den Briand-Kellog-Pakt dadurch zu verstärken, daß im Falle einer Kriegsgefahr eine obligatorische Befragung der Paktunterzeichner stattfinden würde.

Nachdem gestern bereits der Sonderberichterstatter des **„Paris Midi“** wegen einer möglichen Revision der Verträge Alarm geschlagen hatte, wird heute die gesamte französische Presse mobil gemacht, um Herriot aufzufordern, in keiner Weise den etwa an ihn herantretenden Forderungen in dieser Richtung nachzugeben. Laut **„Echo de Paris“** werde sich auch die französische Regierung in der Frage des polnischen Vorschlags weigern, den friedlichen Weg einer Revision zu beschreiten. Sie bleibe dem Grundsatz treu, daß eine Grenzänderung nicht ohne Einwilligung der daran interessierten Mächte vorgenommen werden könne.

### Die Berichte der Londoner Presse über die Washingtoner Besprechungen

**London**, 25. April.

Die Presse ist in ihrer Washingtoner Berichterstattung nicht nur durch die dort geübte Geheimhaltung und dem dortigen Inhalt der amtlichen Communiqués, sondern auch in der Auffassung behindert, daß die dortigen Besprechungen einen sehr allgemeinen Charakter haben könnten.

So sagt der Korrespondent der „Times“ in Washington, auf dem Gebiete der Abrüstung, ebenso wie auf dem der Währungsstabilisierung seien unbestimmte Umrisse eines allgemeinen englisch-amerikanischen Einvernehmens zu entdecken. Aber wie dieses Einvernehmen praktische Gestalt annehmen werde, hänge von Faktoren ab, über die beide Seiten keine Macht hätten. Auf dem Gebiete der Währungspolitik herrsche Einigkeit darüber, daß beide Regierungen möglichst bald ihrem Geld einen festen Kurs geben wollten. Es sei aber noch unsicher, wie sich die amerikanische Währungspolitik gestalten werde. Dies werde erst klar werden, wenn Präsident Roosevelt auf Grund der ihm vom Kongreß zu erteilenden Vollmachten seine Position deutlich mache. Bei der Abrüstung verhalte es sich ähnlich. Die Anwesenheit einer französischen Mission in Washington sei eine Erneuerung daran, daß die an und für sich undeutlichen englisch-amerikanischen Ideen in den nächsten Tagen vielleicht wieder eine andere Gestalt erhalten könnten.

### Herriot über seinen Besuch bei Roosevelt

**Washington, 25. April. Ueber seine Besprechungen mit Roosevelt erklärte Herriot Pressevertretern, Roosevelt habe ihm ein vollständiges Programm vorgelegt, das die Weltwirtschaft stabilisieren, die Abrüstung und die Revision der Kriegsschulden berücksichtigt. Er habe alle diese Gegenstände mit ihm erörtert.**

**Französische „Friedenspolitik“**

# Eine Rede Daladiers

## Der französische Ministerpräsident gegen den deutschen Reichskanzler

### Unerhörte Angriffe

Auf die ausdrücklich an Frankreich gerichteten Worte des deutschen Friedenswillens in der Reichstagsrede des Reichskanzlers Hitler am 21. März antwortete in seiner Heimatstadt Orange der französische Ministerpräsident Daladier in überaus schroffen und gegen Deutschland gerichteten Ausführungen. Wörtlich bemerkte Daladier, von jenseits der Grenzen Frankreichs vernehme man Aufrufe zur Gewalt, und dort bereiteten sich jene „Brutalitäten“, jene „Organisierung des Terrors“ vor, die zeigten, wie zerbrechlich die moderne Zivilisation sei, von der man doch glaubte, daß sie im Boden Europas fest verwurzelt wäre. Demgegenüber habe Frankreich stets das Ideal der Organisierung des Friedens unter den Völkern verteidigt. Immer wieder appellierte Daladier an den Weltgeist, erklärte, daß nur durch eine allmähliche und streng kontrollierte Abrüstung der Friede und die „Achtung des Rechts aller Völker auf die Freiheit“ gewährleistet werden könnten, drohte dann, wobei er auf die Währungskrise einging, daß Frankreich eines Tages sich gezwungen sehen könnte, sich hinter die Grenzen seines europäischen und kolonialen Besitzstandes zurückzuziehen; kündigte an, daß Frankreich in Genf die Beseitigung der privaten Waffenherstellung und des privaten Waffenhandels beantragen werde, und fragte pathetisch, ob die Völker in einer aufgeklärten Welt, die keine anderen Regeln als wirtschaftliche Widersprüche zu kennen scheine, auch noch neue Rüstungen zu denen hinzufügen wollten, die sie schon jetzt mehr als 100 Milliarden Franken im Jahre kosten? Von der neuen gewaltigen Aufrüstung und Heeresreform in Frankreich, wie sie sich aus dem neuaufgestellten Programm Daladiers ergibt, sprach Daladier kein Wort.

**In Berliner politischen Kreisen**

wird halbamtlich zu den Ausführungen Daladiers erklärt, daß Frankreich in den letzten vierzehn Jahren nichts von seinen in Versailles einseitig sich selbst zuerkannten Vorrechten aufgegeben hat und auch weiter an dieser Grundlage gegenüber Europa und dem seiner lebenswichtigsten Interessen beraubten Deutschland festhalten will. Die vierzehnjährigen Bemühungen Europas, vom Gewalt- und einseitigen Interessen-Standpunkt zu Recht und Billigkeit zurückzufinden, bleiben unbeachtet. Auch die dunklen Andeutungen über einen „jenseits der Grenze Frankreichs sich vorbereitenden Terror“ werden Europa nicht über den mangelnden Willen Frankreichs hinweghelfen, auch anderen Völkern Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeit zu gönnen. Für Deutschland wenigstens klingen solche Worte aus dem Munde eines Franzosen um so befremdender, als der rechtswidrige Einmarsch in die Ruhr von schweren Brutalitäten gegen die vaterländische Bevölkerung begleitet war.

Wenn der französische Ministerpräsident mit Befriedigung erklären kann, der französische Frank habe nichts von den Schwankungen der anderen Devisen zu befürchten, so wird man unwillkürlich an die Angriffe zurückdenken, mit denen zunächst gegen den österreichischen Schilling, dann die deutsche Mark und schließlich gegen Pfund und Dollar vorgegangen wurde, um die Gefährdung dieser Währungen, ungeachtet der Not, die die Länder damit traf, politisch auszunutzen.

Da die französische Delegation in dieser Rede ihre Richtlinien für Genf erblicken wird, um dort, nach den Worten Daladiers, einer „allmählichen, gleichzeitigen, streng kontrollierten Abrüstung“ das Wort zu reden, dann werden die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, Frankreich werde nichts von seinen Interessen aufgeben, zweifellos das Land, das seit vierzehn Jahren seinen Willen Europa diktiert, mit ungeheurer Verantwortung für den Ausgang dieser Konferenz und damit für die Ruhe und Befriedung Europas belasten!

**Die halbamtliche deutsche Erwiderung**

wird von den meisten französischen Blättern ohne Kommentar wiedergegeben. In einem kurzen Zusatz bemerken die Blätter, es sei überflüssig, auf „den tendenziösen Charakter der deutschen Auslassungen einzugehen“. Aus den Ueberschriften geht ebenfalls hervor, daß die Pariser Zeitungen die deutschen Entgegnungen zurückweisen.

# Um die deutsche Presse

### Dr. Dietrich und Hinkel

Auf einer vom Landesverband Berlin im Reichsverband der deutschen Presse gemeinsam mit dem Kampfbund für deutsche Kultur am Sonntag mittag veranstalteten Kundgebung „Deutsche Presse“ sprach zunächst der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, über das Thema: „Die deutsche Presse als Waffe deutscher Politik“. Er wies einleitend auf die von Reichskanzler Hitler und vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vor der Presse gemachten Erklärungen hin, wonach die Regierung die Freiheit der Presse achten und ihr weitesten Raum gewähren werde, wenn die Presse ihrerseits bereit sei, dem Staate zu geben, was des Staates sei.

Wenn man die Zukunftsaufgabe der Presse im neuen Deutschland umreißen will, erklärte der Redner, dann kann man es nicht tun, ohne die Lehre zu ziehen aus den Erfahrungen der Vergangenheit, die uns zeigen, wie es niemals mehr sein soll und werden darf. Das deutsche Zeitungswesen im liberalistisch-marxistischen Zeitalter war überwiegend beherrscht von materiellen Interessen. Die Gerechtigkeit erfordert es, den journalistischen Berufsstand mit der Verantwortung für diese Verhältnisse nicht zu belasten. Im Zeitalter des Nationalsozialismus darf in der deutschen Presse die Rücksicht auf das rein finanzielle Moment nicht mehr schwerer wiegen als der schöpferische Geist, der die Zeit geschaffen hat und sie trägt. Wir sind überzeugt, daß die Regierung der nationalen Revolution ebenso wie sie den deutschen Journalismus von den das deutsche Volkstum bewußt zersetzenden Elementen säubert, dafür Sorge tragen wird, daß die geistige Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Redakteurs aus der Klammer kapitalistischer Interessengruppen wieder hergestellt und für die Zukunft gesichert wird. (Starker Beifall.)

Wir haben den Wunsch und den Willen, nunmehr Vergangenes ruhen zu lassen und allen deutschen Volksgenossen, die mithelfen wollen am Aufbauwerk, die Hand zur Versöhnung zu reichen.

Dann nahm der Landesführer des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Staatskommissar z. b. V. im Preußischen Kultusministerium Hinkel, das Wort. Gerade auf dem Gebiete der deutschen Kultur seien in den letzten 14 Jahren unermeßliche Werte vernichtet worden, deren Wiederaufbau die Arbeit nicht nur von Jahren, sondern wahrscheinlich von Jahrzehnten in Anspruch nehmen werde. Leider hat, so führte Hinkel aus, der weitaus größte Teil der deutschen Presse diesem Zerstörungswerk nicht nur nicht Einhalt geboten, sondern ihn vielfach unmittelbar gefördert. Volksfremdes Wesen war tonangebend und konnte ungestört sein Zersetzungsunwesen treiben. Durch die falsche Erziehung des Volkes durch die Presse ist es zum Beispiel möglich gewesen, daß der jüdische Schauspieler Siegfried Arno dem deutschen Volk als der Typ des deutschen Musketiers und Frontsoldaten vorgesetzt werden konnte. Auch der Film „Im Westen nichts Neues“ hat bei der Presse keinen wirksamen Widerstand gefunden; seine Aufführung mußte vielmehr erst durch die Nationalsozialisten verhindert werden. Oder wer getraute sich etwas gegen Emil Ludwig (Cohn) oder gegen Kokoschka zu sagen? Demgegenüber muß die deutsche Presse im neuen Staat ihre Hauptaufgabe darin sehen, die lebendige Verbindung zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Kunst wiederherzustellen als den festen Grund, auf dem allein sich der Neuaufbau der deutschen Kultur ermöglichen läßt. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch der Neuaufbau des deutschen Theaters sich nur durchführen läßt, wenn die Kunst in Deutschland wieder Volkskunst ist. Wir lehnen es im Kampfbund für deutsche Kultur konsequent ab, daß irgendein Asiate, der mit uns Deutschen nicht fühlen kann, über Richard Wagner, Schiller oder auch etwa über ein „Schlageter“ von Hanns Johst urteilen darf.

# Freiherr von Schoen †

**Berchtesgaden**, 25. April.

**Exzellenz Freiherr von Schoen, der frühere Botschafter in Paris, ist, 82 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen.**

*

Wilhelm Freiherr von Schoen ist 1851 in Worms als Sohn des Fabrikbesitzers Schoen geboren und 1885 in den hessischen Adelsstand erhoben worden. Nach vorübergehendem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst ging er 1900 als Gesandter nach Kopenhagen. Er war inzwischen dem Kaiser nahegetreten, den er mehrfach auch auf Seereisen begleitete, so bei dem Besuch Tangers 1905. Nach zweijähriger Tätigkeit als Botschafter in St. Petersburg, wo damals Iswolski Minister des Auswärtigen war, wurde Freiherr von Schoen 1907 als Nachfolger von Tschirskys, der nach Wien ging, Staatssekretär des Aeußern. In seine Amtszeit fiel das erste Marokko-Abkommen mit Frankreich, wofür Schoen das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt. Dennoch traten neue Schwierigkeiten mit Frankreich zutage, und es bedurfte nach dem „Panthersprung“ nach Agadir schwieriger Verhandlungen, um das neue Marokko-Kongo-Abkommen abzuschließen. In der bosnischen Frage 1908 arbeitete Freiherr von Schoen zusammen mit Graf Aehrenthal.

Mit dem Rücktritt Bülows als Reichskanzler Mitte Juni 1909 war auch seine Stellung erschüttert. Unter dem neuen Reichskanzler von Bethmann Hollweg trat er 1910 als Staatssekretär zurück und ging als Nachfolger des Fürsten Radolin an die Botschaft nach Paris. Das deutsche Verhältnis zu Frankreich zu bessern, hat Schoen trotz der freundlichen Aufnahme, die ihm zuteil wurde, nicht vermocht. Am 3. August 1914 übergab er als letzter Kaiserlicher Botschafter in Paris die Erklärung, daß Deutschland sich infolge französischer Grenzverletzungen als im Kriegszustand mit Frankreich befindlich betrachte.

# Der Pole Kiepura ist „Italiener“?

Der **„Przegląd Codzienny“** bringt in Nr. 23 die Sensationsnachricht, daß Kiepura die polnische Staatsbürgerschaft aufgegeben habe, und versieht die Nachricht mit folgendem Kommentar:

**„Vor uns liegt ein Exemplar des Hugenberg-Organs „Der Montag“. Dieses Blatt spielt im Verlagskonzern Hugenbergs die Rolle eines Sachwalters der Interessen der „Ufa“. Der gegenwärtige Reichsminister Hugenberg, ehemals hoher Beamter der Ansiedlungskommission in Posen, ein Polenfresser (!), ist nämlich nicht nur ein Pressemagnat, sondern auch Besitzer des größten europäischen Filmunternehmens. Wir trauen unseren Augen nicht: Da ist eine umfangreiche Rezension zu lesen mit einer Propaganda für den letzten Kiepura-Film unter dem Titel „Ein Lied für dich“, ein Film, den wir in französischer Version bald in Polen hören sollen. (So? Die deutschen Filme sollen doch boykottiert werden! Red.) Nun erfahren wir aus dem in Sachen der „Ufa“-Produktion so maßgebenden Blatte, daß „Jan Kiepura, ein Stern der Mailänder „Scala“, italienischer Bürger“ sei. Wir wissen, daß dem König der Tenöre, dem Polen Kiepura, unlängst der Rat gegeben worden ist, daß er sich vor der „Notwendigkeit“ beugen und sich zum Reichspropagandaminister Dr. Goebbels begeben möchte, um sich die Toleranz der offiziellen Hitlerkreise zu sichern. Infolge der Intervention eines polnischen Journalisten in Berlin, der Kiepura mit öffentlicher Brandmarkung drohte, falls er einen so erniedrigenden Schritt tun sollte, wies der Sänger damals den unerhörten Vorschlag zurück. Es muß aber inzwischen etwas geschehen sein, was den Entschluß Kiepuras beeinflußte (Sollte es die Furcht vor dem Verlust der ungeheuren Verdienste in der „Ufa“ gewesen sein?), wenn das Hugenberg-Organ mit solcher Entschiedenheit von der italienischen Bürgerschaft des Königs der Tenöre spricht. Als Italiener kann Kiepura natürlich auf reichlich honorierte Rücksicht der Gewalthaber Hitlers rechnen. Für Polen wird die Abtrünnigkeit Kiepuras etwas mehr sein als eine peinliche Enttäuschung. Wir haben nämlich ganz eigene Anschauungen über nationale Würde. Herr Kiepura wird das schon bei der ersten besten Gelegenheit erfahren.“**

*

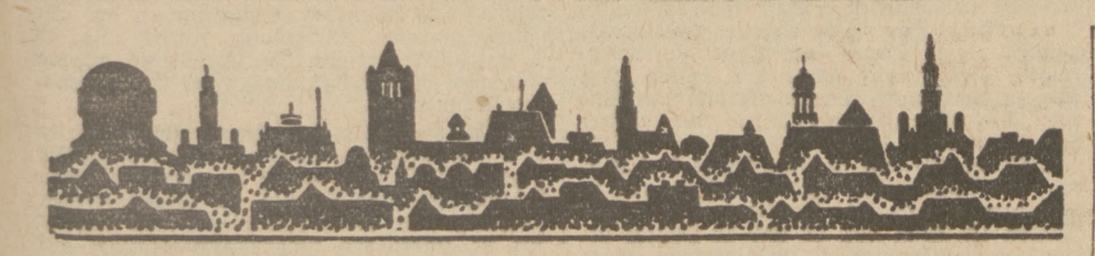
Ob das, was der empörte „Przegląd“ behauptet, wahr ist, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden. Wahr ist, daß solche Mätzchen in Deutschland nicht ziehen würden. Herr Kiepura ist als Pole bekannt und wird als Pole gefeiert, das ist schon daraus zu ersehen, daß die ihm zujubelnde deutsche Bevölkerung, wenn sie besonders begeistert ist, von Kiepura die Absingung polnischer Lieder, in polnischer Sprache verlangt. So weit geht die „Barbarei der Hitlerianer“.

Posener Tageblatt

# Aus Stadt und Land

Nr. 95

Mittwoch, den 26. April 1933



## Stadt Posen

**Dienstag, den 25. April**

Sonnenaufgang 4.34, Sonnenuntergang 19.08. Mondaufgang 4.17, Monduntergang 20.31.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Celsius. Nordwestwinde. Barometer 760. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 25. April + 0,16 Meter gegen + 0,18 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. April: Wärmer, heiter, am Tage schwach wolkig; leichte südöstliche Winde.

---

**Teatr Wielki.** Dienstag, Mittwoch: „Die Fledermaus".

**Teatr Polski.** Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Heitere Wissenschaft". Freitag: geschlossen.

**Teatr Nowy.** Dienstag, Mittwoch: „Täglich um 5 Uhr".

**Komödien-Theater.** Dienstag: geschlossen.

**Städtisches Museum mit Radio-Abteilung** (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

**Kino Apollo:** „Unter deinem Schutz". (5, 7, 9.)

**Kino Colosseum:** „Seltsame Abenteuer eines Verbrechers".

**Kino Metropolis:** „Unter deinem Schutz". (½5, ½7, ½9.)

**Kino Słońce:** „Studentenhotel". (5, 7, 9.)

**Kino Wilsona:** „Straßen der Großstadt". (5, 7, 9 Uhr.)

---

## Die erste Schwalbe

Unter der großen Einfahrt in den Gutshof befand sich ein mächtiger Balken. Er trug mit zwei Kollegen zusammen den ganzen Oberbau, in dem Erbsen, Weizen und Gerste lagerten, war also zu was nütze. Früher, vor fünfzig Jahren, war er einmal ein stattlicher Baum gewesen. Mit stiller Wehmut dachte er oft an die Zeit. —

Aber an ihm hatten sich zwölf Schwalbenpaare angesiedelt. Nebeneinander klebten ihre Nester an dem Balken. Er hatte acht Augen, die Menschen nannten sie Astlöcher, mit denen er das lebhafte Treiben in den Nestern, wenn der Frühling gekommen war, beobachtete. Im Herbst zogen die Schwalben fort. Da war der Balken sehr traurig und ärgerte sich, wenn die frechen Spatzen Besitz von den Nestern ergreifen wollten. Er knarrte dann ganz jämmerlich, richtig herzergreifend.

Wenn der Frühling kam, dann wurde der Balken lustig. Die anderen zwei Kollegen erfreuten sich nicht derselben Wertschätzung wie er. Sie hatten ja auch keine Augen. Wie sollten sie sich freuen können, wenn die Schwalben kamen. Dafür waren sie aber einstmals teurer gewesen als er.

Als sich an den Zweigen die ersten Knospen zeigten, kam plötzlich frühmorgens ein Kerl mit einer langen Stange, beguckte mit schiefen Blicken die Schwalbneester an den Balken und — der Balken schloß entsetzt seine Augen — schlug sämtliche Schwalbennester herunter. Die zarten Federchen und Härchen, mit denen sie ausgepolstert waren, flogen im Frühlingswind umher. Das war eine böse Stunde für den alten Balken, und erzitterte vor dem Augenblick, wenn die erste Schwalbe kam und die Kolonie revidierte, ihr helles Zwitschern erklang und dann nach und nach die anderen elf kamen — aus Afrika, aus Indien oder sonst woher. Ach, wie schön konnten sie von ihren Reiseerlebnissen erzählen!

Und der Tag kam. „Ziip — ziip — ziip!" kam die erste Schwalbe durchs Hoftor herein, umkreiste einige Male den alten Kastanienbaum, setzte sich auf die Telephonleitung, putzte sich das Gefieder und kam dann zum Balken. Mit den scharfen, kleinen Krallen hatte sie sich an dem Balken angeklammert und betrachtete mit funkelnden Blicken die angerichtete Zerstörung. Sie sah nur Nestruinen; die alten Nester, die Generationen ihres Geschlechts beherbergt hatten, waren fort. Höhnisch grinsend saß ein Kater in der Einfahrt, und sein Bart schnurrte vor Vergnügen über das schmerzliche Erstaunen der Schwalbe.

Plötzlich flog die Schwalbe fort, stieg hoch in die Luft und nahm den Flug südwärts. Und bald erreichte sie den anziehenden Schwarm. Am Ende des gewaltigen Zuges der Heimkehrer traf sie ihre Kollegen und Kolleginnen. Sie waren ebenfalls erschrocken, als sie die Nachricht erhielten. Und die älteste Schwalbe sagte, daß ein anderer Bauplatz gesucht werden müsse, es gehe nicht an, bei diesen bösen Menschen zu wohnen, die sogar Schwalbennester zerstörten. Und sie fügten sich.

Der Balken wartete umsonst auf seine lieben Schwalben. Sie mieden den Ort und zogen hin zu einem Nachbar in die Scheune, wo es Mücken in Hülle und Fülle gab und freundliche Kinder, die sie mit Hurra begrüßten.

Der Balken aber nahm sich die Sache zu Herzen. Er wurde morsch und morscher, bis er eines Tages während der Ernte brach. Und sie zogen einen neuen Balken ein, der keine Augen und vielleicht auch kein Herz hatte. Den alten Balken zerschnitten sie mit scharfer Säge und heizten mit den Stücken ein. Und er hätte doch noch Jahrzehnte lang gehalten, wenn sie ihm nicht die Schwalbennester geraubt hätten.

---

## Wie weit sehen wir?

Haben Sie sich darüber schon einmal Gedanken gemacht, wie weit wir zu sehen vermögen? Kaum. Allenfalls, wenn wir auf einem Berge stehen und die Gegend vor uns liegen sehen, oder wenn wir überhaupt nichts sehen, nicht einmal die Hand vor dem Gesicht. Da interessiert es Sie sicher, zu erfahren, daß ein kleiner Mann keine so „große Aussicht" hat als der große. Ein Männlein, dessen Augen sich in der Höhe von einem Meter befinden, sieht nämlich nur 3,8 Kilometer weit. Da sieht derjenige, dessen Augen in Höhe von 1,5 Meter sind, schon 800 Meter weiter, nämlich 4,6 Kilometer, bei 1,7 Meter Augenhöhe sieht man noch 300 Meter weiter, und bei 1,8 Meter sieht man sogar fünf Kilometer weit. Wenn wir uns so hoch erheben, daß unsere Augen in 10 Meter Höhe sind, genießen wir eine Aussicht auf 12 Kilometer, bei 50 Meter Höhe schon 27 Kilometer. Besteigen wir die Siegessäule (68 Meter) in Berlin, so haben wir eine Aussicht von 31 Kilometern; gehen wir gar auf 100 Meter, also beispielsweise auf einen der Türme der Frauenkirche in München, so sehen wir 38 Kilometer weit. Auf der Nikolaikirche in Hamburg (147 Meter) und auf dem Kölner Dom (168 Meter) sehen wir fast 50 Kilometer weit. Würden wir auf den Eiffelturm in Paris (300 Meter) steigen, so würde bei klarer Sicht der Horizont in 66 Kilometer Entfernung liegen. Auf dem Hohenstaufen im Schwäbischen Jura (684 Meter) sehen wir etwa 100 Kilometer und auf dem Feldberg im Schwarzwald (1493 Meter) 147 Kilometer weit. Etwa 200 Kilometer Aussichtsweite haben wir auf dem Watzmann und auf der Zugspitze. Rund 250 Kilometer weit sehen wir auf der Jungfrau. Zu den höchsten Erhebungen der Erde gehören der Montblanc (4810 Meter), der Kilimandscharo (5840 Meter) in Afrika und der Mount Everest (8880 Meter) in Asien. Vom Montblanc aus sehen wir 263 Kilometer weit, vom Kilimandscharo 290 Kilometer und vom Mount Everest 358 Kilometer weit. Die Insassen eines Flugzeugs, das sich auf 10 000 Meter Höhe erhebt, müßten 380 Kilometer weit schauen können, also hundertmal weiter als unser kleines Männchen, dessen Augen sich nur in der Höhe von einem Meter befinden, elfmal so weit, als die Entfernung von Calais nach Dover (33 Kilometer) beträgt.

---

## Jubilatewoche 1933

Seit mehr als einem halben Jahrhundert findet in Posen nach dem Sonntag Jubilate Jahr für Jahr eine kirchliche Tagung statt, für die sich der Name Jubilatewoche seit langem eingebürgert hat. Die Tagung führt eine Reihe kirchlicher Verbände zur Beratung über die wichtigsten kirchlichen Arbeitsgebiete zusammen. In diesem Jahre beginnt sie am Montag, dem 8. Mai, und endet am Donnerstag, dem 11. Mai. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und umfaßt die Tagung der Pastoralkonferenz und der Theologischen Studiengemeinschaft, der Aeußeren und der Inneren Mission und der Pfarrervereine. Die Pastoralkonferenz und die Theologische Studiengemeinschaft haben sich zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengetan und für je dreistündige theologische Vorlesungen die Königsberger Professoren D. Schniewind und Lic. Iwand gebeten. Die Tagung der Inneren Mission befaßt sich mit dem Wesen des Kindergottesdienstes und mit der Frage nach der Form der inneren Missionsarbeit. In der äußeren Mission sollen neue Wege im Missionsschulwesen aufgezeigt werden, während der Pfarrerverein die Schwierigkeiten des Konfirmandenunterrichtes behandeln will.

Die Tagung, die auch in den schwersten Jahren noch niemals ausgefallen ist, hat sich auch diesmal als notwendig erwiesen angesichts mancher brennender Fragen und Aufgaben der kirchlichen Arbeit. Die Posener evangelischen Gemeinden haben bereitwillig ihre Gastfreundschaft für die auswärtigen Gäste angeboten.

---

### Eine neue Belastung der Kopf- und Handarbeiter

Das Gesetz vom 16. März 1933 über den Arbeitsfonds ist am 1. d. Mts. in Kraft getreten. Der Abzug von Beiträgen für diesen Fonds, die die beschäftigten Kopf- und Handarbeiter zu leisten haben, hat somit begonnen. Die Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds in Posen macht darauf aufmerksam, daß der Arbeitsfonds eine ganz besondere und vom Arbeitslosenfonds, der auf Grund des am 11. Juli 1932 novellisierten Gesetzes vom 18. Juli 1924 besteht, **unabhängige Institution** ist. **Die Arbeitslosenversicherungsbeiträge** sind also in **der bisherigen Höhe an den Arbeitslosenfonds weiterzuzahlen.**

---

### Theaterabend des Gemischten Chors, Posen

Am Freitag, 5. Mai, gelangt im Saale des Zoologischen Gartens zur Aufführung „Hokuspokus" von Kurt Goetz unter der bewährten Regie von Frau Lina Starke. Ihre Mitwirkung als Gäste haben Herr und Frau Reissert vom Stadttheater in Bielitz zugesagt. Die gute Besetzung dieses überaus reizenden, lustigen und spannenden Stückes dürfte seine Wirkung nicht verfehlen. Alles Nähere wird noch durch die Zeitung bekanntgegeebn.

---

**Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält am Donnerstag, dem 27. April, abends 8 Uhr im Physiksaal des Mädchengymnasiums (Below-Knothesches Lyzeum) seine Monatsversammlung ab. Es werden farbige Pflanzenbilder vorgeführt. Den Vortrag hält Herr Goldschmiedemeister Schwarze. Gäste willkommen.

**Der I. Schwimmverein Posen**, gegr. 1910, hält am Dienstag, dem 25. April, abends 8 Uhr in der Grabenloge eine Monatsversammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung halber werden die Mitglieder gebeten, vollzählig und pünktlich zu dieser Versammlung zu erscheinen.

**Unfug.** An den Litfaßsäulen unserer Stadt wurde ein „Steckbrief" angeschlagen gegen eine Annemarie Lesser, die unter dem Titel „Fräulein Doktor" bekannt sein soll und als die gefährlichste deutsche Spionin anzusehen ist. Alle Beamten und auch das Publikum werden „aufgefordert", diese gefährliche Deutsche dem nächsten Polizeiamt zu übergeben. Wer die Spionin festnimmt, erhält 100 000. (Es ist nicht gesagt, ob Zloty, Maikäfer, Knöpfe oder Hühnerfedern.)

Das ganze ist natürlich nur eine Reklame für ein Theaterstück, das demnächst in Posen im Polnischen Theater aufgeführt wird und das unter dem Titel „Fräulein Doktor" läuft. Der „Steckbrief" mag in ruhigen Zeiten ein ganz lustiger Einfall sein. Wenn man aber in so erregten Zeiten auf einen solchen Einfall kommt, so ist das ein Unfug, der zurückgewiesen werden muß.

X **Selbstmord.** In seiner Wohnung ulica Grunwaldzka 20b verübte der 50jährige Albert Lewandowski Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung.

X **Wiedergefundene Diebesbeute.** Das in der ulica Kantaka gestohlene Motorrad wurde gestern bei einem Landwirt in der Provinz versteckt vorgefunden. Angeblich soll der Dieb ermittelt und festgenommen worden sein.

X **Ueberfahren.** In der ul. Wjazdowa wurde Anastazja Jaskulska aus Luban durch den Radfahrer Marjan Gielnik überfahren.

X **Vermißt.** Am 18. d. Mts. verließ der 43jährige Kellner Stanislaus Malkowski seine Wohnung und kehrte bisher nicht wieder zurück. Personalbeschreibung: Groß, schlank, schwarzes Haar, Gesicht oval, vorstehendes Kinn. Bekleidet war er mit einem schwarzen Mantel, dunklem Anzug und hellem Hut.

X **Brand.** In den Holzbaracken gegenüber der Artilleriekaserne in der ul. Solacka entstand in der Wohnung der Agnes Rumińska ein Stubenbrand der jedoch von der hinzugerufenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

X **Festnahme.** Wegen Unterschlagung von 5000 Zloty wurde Witold Ciński festgenom-

---

## Stadtverordneten-Versammlung

**Kommunistische Störungsversuche — Ermäßigung der Preise für Wasser, Gas und elektrisches Licht — Straßenbahntarif bleibt unverändert — Wojewodschaftliche Forderung auf Erhöhung der Arbeitslosen-Nothilfe wird abgelehnt — Protest gegen Herabsetzung der Löhne der Kommunalarbeiter**

jr. **Posen, 25. April.**

Die gestrige, entgegen der Tradition an einem Montag abgehaltene Stadtverordnetensitzung, auf der außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, begann mit kommunistischen Zwischenfällen, die den Versammlungsleiter, Prof. **Paczkowski**, veranlaßten, nicht nur die Glocke zu läuten, sondern auch zur Ordnung zu rufen und das Wort zu entziehen. Die Kommunisten, deren Stadtverordnetenklub übrigens durch einen neuen Vertreter wieder eine „Blutauffrischung" erfahren hat, stellten im Rahmen der weniger verbindlichen Interpellationen einige Anträge, die zum größten Teil Dinge betrafen, welche nicht zu den Aufgaben des Stadtparlaments gehören.

Allgemeine Heiterkeit löste es aus, als Stadtv. **Budzyński**, der von der Schwelle des Hauses den Ausführungen der Kommunisten in aller Beschaulichkeit zuhörte, einen Vorwurf des Stadtv. **Brygier** witzig zurückwies. Bei der Verlesung eines Antrages bezüglich der angeblichen Mißhandlung politischer Gefangener sollte Stadtv. Budzyński sich geäußert haben, daß man „noch zu wenig geschlagen" habe. So behauptete jedenfalls Stadtv. Brygier und bezog das auf die politischen Gefangenen, worauf ihm von seiten des Stadtv. Budzyński zur Antwort wurde, daß der betreffende Stadtverordnete, der den kommunistischen Antrag verlas, offenbar in der Schule zu wenig Schläge bekommen hätte, wenn er nicht lesen könne.

Stadtv. **Libera** trat dafür ein, daß den Friseuren erlaubt würde, ihre Geschäfte an Sonntagen in der Zeit von 9—1 Uhr mittags offen zu halten.

Die Erledigung der Beratungspunkte der Tagesordnung brachte zunächst die mehr formelle Bestätigung der vom Magistrat beschlossenen **Herabsetzung der Preise für Wasser, Gas und elektrisches Licht.** Es handelt sich grundsätzlich um eine 10prozentige Senkung der bisherigen Bezugspreise; bei elektrischem Strom außerhalb der Stadt kommen 12 Prozent Ermäßigung in Anwendung. Die Kosten des Reklameverbrauchs bleiben unverändert. Was die Gaskonsumenten betrifft, so ist die Freude über dieses Maigeschenk eine gemischte Freude, da an den „Arbeitsfonds" 5 Prozent abzuführen sein werden, weil offenbar der Magistrat die bisherigen Fondszahlungen nicht mehr leisten kann. Ein Antrag des Stadtv. **Kowalewski**, der den Verbrauchern entsprechende Entlastung bringen sollte, wurde abgelehnt. Die Kommunisten verlangten eine 30prozentige Senkung der Verbrauchspreise; natürlich ein ... indiskutables Verlangen. Merkwürdigerweise ist die Frage einer Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise trotz des Pressefeldzuges nicht angeschnitten worden. Augenscheinlich hat die unterredungsweise gegebene Erklärung der betreffenden Stellen, daß die geforderte Senkung untragbare Fehlbeträge nach sich ziehen müßte, ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlt.

Stadtv. **Goebel** hielt alsdann ein längeres Referat über Budgetänderungen, die das Wirtschaftsjahr 1933/34 betrafen. Die Wojewodschaft hatte vor Ostern das Budget mit einigen Vorbehalten bestätigt, denen die städtischen Körperschaften zuzustimmen sich imstande sahen, ausgenommen die Forderung, daß eine Nachtragssumme von 1 020 000 Zloty für **Zwecke der Arbeitslosen-Nothilfe** noch besonders ins Budget eingestellt würde. Redner wies u. a. darauf hin, daß für die soziale Fürsorge der Stadt genügend ordentliche Haushaltsmittel vorgesehen seien. Da übrigens die Aufsichtsbehörde die Kommunalbehörden nicht aufgefordert habe, einer außerordentlichen Unterstützungspflicht nachzukommen, so müsse der betreffende Vorbehalt aus rein juristischen Gründen abgewiesen werden. Der Protest der Versammlung gegen diesen schwerwiegenden Vorbehalt wurde ohne Widerspruch angenommen, so daß der Haushaltskonflikt mit der Wojewodschaft immer noch nicht aus der Welt geschafft ist.

Zum Schluß der Beratungen gab es eine schier endlose Aussprache über die vom Magistrat zum 1. Mai angekündigte Herabsetzung der Löhne der Kommunalarbeiter um 10 Prozent. Verschiedene Redner der Linken und der Mitte operierten vor fast ganz leeren Bänken der Nationaldemokraten in der Hauptsache mit dem Argument, daß jede Lohnsenkung einen Rückgang des Verbrauchs zur Folge haben müsse. Dagegen wußte Stadtrat Dr. Czasz — vorher hatte Stadtrat **Pluciński** Vorwürfe gegen die Straßensäuberungspolitik weitausholend pariert — statistisches Geschütz aufzufahren. Er versuchte den Nachweis zu erbringen, daß die Kommunalarbeiter auch nach der Lohnsenkung besser stünden als die Arbeiterschaft des Privatgewerbes. Die Beamtengehälter seien in viel stärkerem Maße zur Senkung herangezogen worden. Es sei besser, die Löhne um 10 Prozent zu senken, als 15 Prozent der Arbeiterschaft abbauen zu müssen.

Der Protest gegen die vorbereitete Lohnsenkung wurde zwar in der Form verlangter Rückgängigmachung beschlossen, aber es fragt sich, ob der Magistrat diesem Veto entsprechende Beachtung schenken wird.

men. Gleichzeitig wird er den Militärbehörden zur Verfügung gestellt, da er sich der Militärpflicht entzog.

X **Diebstahl.** Vom Holzplatz des Stefan Grajkowski, ul. Dabrowskiego 22, wurde ein Wagen Holz im Werte von 700 Zl. gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 29 Personen zur Bestrafung notiert.

## Wojew. Posen

### Buk

hg. **Einbruch.** In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in das Lokal des Gastwirts Gallas in Wielkawieś und entwendeten einen Radioapparat, verschiedene Flaschen Spirituosen, Zigaretten und etwas Geld. Man soll den Dieben bereits auf der Spur sein.

hg. **Gemeindepfleger.** Da die evangelische Kirchengemeinde seit August vorigen Jahres ohne Ortspfarrer ist, hat das Konsistorium ab 1. April dem Diakon W. Prenzler das Amt eines Gemeindehelfers übertragen.

### Lissa

k. **Wie stellt sich die Kaufmannschaft zum Boykott deutscher Waren?** Am vergangenen Sonnabend fand nach einem Bericht des hiesigen „Gł. L." eine Versammlung der Vereinsvorstände im Lokal des Herrn Ilski statt, bei der unter anderem auch über die antideutsche Demonstration gesprochen worden ist. Die Vereinsvorstände nahmen das Verbot des Umzugs durch die Straßen und der Manifestation am Ring zur Kenntnis. Da von einer Seite Befürchtungen ausgesprochen worden sind, ob sich auch die gesamte Kaufmannschaft am Boykott deutscher Waren beteiligen würde, gab der Vorsitzende des Vereins selbständiger christlicher Kaufleute, Stadtrat Metelski, die Erklärung ab, daß er für die in dem Verein organisierten Kaufleute in dieser Hinsicht die Bürgschaft übernimmt, jedoch nicht für die Kaufleute, die nicht der Organisation angehören.

### Rawitsch

— **Auch ein Jubiläum.** Unser kleines Wäldchen südlich des katholischen Friedhofes blickt in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Unter großer Mühe wurden im Frühling 1908 diese „Berge", die genau solche Sandhügel waren wie sie jetzt noch nördlich des katholischen Friedhofes zu sehen sind, mit Kiefernbäumchen bepflanzt. Vielfach mußte Muttererde angefahren werden. In demselben Jahre wurden bei den Militärschießständen vier Morgen mit Kiefern, Akazien, Birken und Eschen bepflanzt. Langsam, ganz langsam sind die Bäume auf dem mageren Boden in die Höhe gekommen. Heute sind sie kleine Wäldchen, die schon Schatten und Erholung spenden, die Umgebung der Stadt wesentlich verschönen und von der Tüchtigkeit und dem idealen Sinn unserer Väter erzählen. Leider verstand es die Nachwelt wenig, diese so mühsam großgezogenen Anlagen zu schonen. Viele Bäume wurden in den Kriegs- und Nachkriegszeiten gestohlen, viel wird mutwillig abgebrochen, und sogar das Laub, das für diesen mageren Boden die einzige Humus- und Dungzufuhr ist, wird bis auf die letzten Nadeln als Streu weggerecht. Hoffentlich gibt es nun mehr Verständnis für unseren Wald!

### Kempen

gr. **Tödlicher Motorradunfall.** Abends gegen 7 Uhr fuhr der Grenzbeamte Kazimierz Kubicki auf einem Motorrade, welches von Walenty Koch geführt wurde, auf dem Wege zwischen Bolesławice und Wójcin in schneller Fahrt gegen einen Chausseestein. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert. Kubicki wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert und erlitt den Tod auf der Stelle, Koch zog sich schwere Verletzungen zu.

gr. **Heringe in der Prosna!** Am 1. April ging ein gewisser W. Wilgocki aus Grabów an die Prosna und hatte einen Hering an der Angelrute, welchen er in der Prosna wässerte, da ihm gesagt wurde, in laufendem Wasser gewässerte Heringe haben einen besseren Geschmack. Bekannten, welche ihn mit dem Hering zurückkommen sahen, erzählte er, in der Prosna sei eine Menge Heringe aufgetaucht. Darauf erhielt Wilgocki vom Burggericht Ostrzeszów eine Vorladung zum 19. April, und dort wurde ihm zur Last gelegt, in der Prosna ohne Erlaubnis geangelt zu haben. Die geladenen Zeugen konnten nur aussagen, daß sie den Hering an der Angelleine gesehen haben. Wilgocki gab an, daß er sich nur einen Aprilscherz erlaubt habe, und in der Verhandlung wurde alles aufgeklärt. Während der ganzen Verhandlung machte sich im Saale große Heiterkeit bemerkbar.



### Jarotschin

X **Giftlegung.** Auf dem Grundstück und den Feldern des Ignatz Kasprzak in Wilkowyja wurde Gift gegen Raubzeug gelegt.

### Krotoschin

# **Doppelter Schaden.** Der Förster des Smolitzer Waldes hatte große Mühe mit den Holzsammlerinnen, und da zu jener Zeit die Gefahr bestand, daß beim Sammeln des Reisigs eventuell Fasaneneier verschwinden können, ließ er kürzlich sein Rad am Wege stehen, begab sich in das Innere des Waldes, um diese Holzfrauen zu verscheuchen. Er war später nicht wenig erstaunt darüber, sein Rad nicht mehr vorzufinden. In seiner Abwesenheit schwang sich ein Vorübergehender auf das scheinbar herrenlose stählerne Roß und — verschwand.

# **Der Tierschutzverein** gibt bekannt, daß seine Mitglieder spezielle Legitimationen besitzen, auf Grund welcher sie polizeiliche Funktionen in Tierschutzfragen ausüben können. Verboten ist: das Verwenden von lahmen, verwundeten oder kranken Pferden zur Arbeit, das Traben bei Ueberlastungen, das Schlagen der Tiere auf den Kopf, an die Beine und unter den Bauch, ferner das Quälen der Tiere und des Geflügels, was des öfteren an Wochenmarkttagen zu beobachten ist. Zuwiderhandelnde und auch solche, die sich den Anordnungen der Mitglieder des Tierschutzvereins nicht fügen, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

### Wollstein

* **Revision von Lebensmittelgeschäften.** In der vergangenen Woche fanden auch in unserer Stadt amtliche Untersuchungen der in offenen Verkaufsstellen angebotenen Lebensmittel statt. Es ist angenehm, zu berichten, daß nur recht unwesentliche Beanstandungen der vorrätigen Bestände stattfanden. In einzelnen Fällen wurnicht vorschriftsmäßig gefärbte Säfte und einige Male Qualitätsmängel bei Essig festgestellt, was prozentual zu der großen Anzahl der bestehenden Lebensmittelhandlungen kaum ins Gewicht fällt und allen ein Ansporn sein müßte, auch fernerhin auf einwandfreien Zustand der Waren Wert zu legen, um so mehr als die Strafen für Versäumnisse der Vorschriften der erheblich sind. Die Untersuchungen der Lebensmittel werden sich im Sommerhalbjahr in kürzeren Abschnitten regelmäßig wiederholen, worauf zweckmäßig hingewiesen sei.

sz. **In das Gerichtsgefängnis Wollstein eingeliefert** wurde die Frau des Bäckers Napierała. Sie wird beschuldigt, ein Kind zur Welt gebracht und darauf beseitigt zu haben.

sz. **Warnung.** Vor einigen Tagen sprach bei verschiedenen deutschen Besitzern ein Mann vor, der allerlei Tropfen und Arzneimittel anbot. Unter anderem gelang es ihm, Hin-fong-Essenz abzusetzen, die bei innerem Gebrauch höchst gesundheitsschädigende Wirkungen verursachen kann.

### Mogilno

ü. **Rege Bautätigkeit.** Die ulica Ogrodowa, an der bisher nur zwei Häuser standen und die nahezu verkehrslos war, zeigt seit einiger Zeit ein ganz verändertes Bild. Die Bauparzellen, die hier von Frau Müller an verschiedene Käufer abgegeben wurden, sind mit allerhand Baumaterialien angefüllt. Außer den im vorigen Jahre von dem Bahnbeamten Wabersicht und dem Postbeamten Maciejewski erbauten Villen haben hier in diesem Jahre mehrere Bürger mit dem Bau von Häusern bzw. Villen begonnen. Wie vorauszusehen ist, wird hier allmählich ein ganz neuer Stadtteil entstehen, zumal der Magistrat die Absicht hegt, auf der Stadtparzelle ein modernes Schulgebäude zu errichten. Infolge dieser Unternehmungen wird eine ganze Anzahl hiesiger Arbeitsloser und Handwerker Beschäftigung finden.

ü. **Statistik des Schlachthauses.** Im Wirtschaftsjahr 1932/33 wurden im hiesigen Schlachthause 1845 Schweine unter 150 Kg. und 572 über 150 Kg., 121 Stück Vieh unter 250 Kg. und 69 über 250 Kg. sowie 485 Kälber und Schafe geschlachtet.

### Strelno

ü. **Verhaftungen.** In unserer Sonntagsnummer berichteten wir über vertriebene Einbrecher, die nunmehr verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. Es sind dies Kazimierz Frąszczak aus Kruschwitz, dessen Bruder Czesław aus Zakupic sowie Maciolszka aus Mostowo und Stolarski aus Janocin. Diese Banditen werden sich voraussichtlich vor dem Schnellgericht zu verantworten haben. Den Polizeiorganen gebührt volle Anerkennung dafür, daß es ihnen in noch nicht vier Tagen gelang, der genannten Banditen habhaft zu werden.

### Margonin

ly. **Diebstahl.** Sonnabend nacht wurde beim Gutsbesitzer Laasch in Sypniewo im Speicher eingebrochen und 5–6 Ztr. Getreide gestohlen. Ferner wurden dem Einwohner Reinke die Hühner entführt. Im Nachbardorfe Siebenschlößchen wurden dem Gutsvogt sämtliche Bienenstöcke gestohlen.

### Netzthal

§ **Brandstiftung.** Feueralarm ertönte Sonntag nacht gegen 12 Uhr in der friedlichen Kolonie Friedrichshorst. Bei der Witwe Marquardt brannte ein Heuschober, der von Bubenhänden angezündet worden war. Das Feuer konnte bald auf seinen Herd beschränkt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt der Spitzbuben, die neulich der Witwe die Hühner aus dem Stall gestohlen hatten und bald darauf ermittelt wurden.

### Kempen

b. **Seinen 70. Geburtstag** kann am Montag, 1. Mai, in geistiger und körperlicher Frische der Lehrer im Ruhestand Rudolf Babowitz von hier feiern. Herr Babowitz, welcher der älteste Kirchengemeindevertreter am Orte ist, erfreut sich bei der hiesigen Bürgerschaft allgemeiner Sympathie.

b. **Unterhaltungsabend.** Der Ev. Jünglingsbund in Turze, der erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufen wurde, hatte am 2. Osterfeiertag in der evangelischen Schule daselbst einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Es wurden einige Lieder vom Chor gut vorgetragen, und hierauf folgte ein Epilog „Der Weg zu Gott" unter Darstellung biblischer Bilder. Die Veranstaltung leitete der Lehrer Walach in Turze.

b. **Eltern verlieren in einer Woche drei Kinder.** Die Wirtsfamilie Johann Chroscik in Przytocznica traf ein trauriges Los. Zwei Knaben im Alter von 11 und 10 Jahren erkrankten an Diphtherie. Am nächsten Tage starben beide. Am Begräbnistage erkrankte auch die 14jährige Tochter und starb ebenfalls am folgenden Tage, so daß die Eltern in einer Woche drei Kinder verloren.

## Wojew. Pommerellen

### Konitz

#### Schmierfinken

**In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag haben Schmierfinken Hausfassaden, Schaufenster und sogar die Bürgersteige mit der Inschrift: „bojkotuj Niemca" (boykottiere den Deutschen) versehen. Die Tätigkeit artete stellenweise in Schmierorgien aus, wobei Schaufensterscheiben in unsinnigster Weise beschmiert wurden. Am schlimmsten wurde an den Schaufenstern und Aushängekästen der Firma Max Bennewitz in Farben geschwelgt, wahrscheinlich stachen den Helden die deutschen Bücher und Zeitschriften trotz der Dunkelheit in die Augen, aber auch Geschäfte andersstämmiger Mitbürger, sogar jüdische Geschäfte wurden nicht verschont. Auch Privathäuser, u. a. das alte Bürgerhaus des Herrn Wilke, wurden über die ganze Hausfront mit „Inschriften" versehen**

### Graudenz

#### Besudelung einer Kapelle

**Im Dorfe Neubrück, Kreis Graudenz, wurde die Baptistenkapelle von bisher unbekannten Tätern vollständig mit Teer besudelt; die Täter drangen darauf gewaltsam in das Innere des Gotteshauses, entwendeten eine große Menge Gebetsbücher und verbrannten diese! Die Bevölkerung ist über diese unerhörte Beschimpfung ihres Gotteshauses äußerst erregt.**

## Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Genossenschaftsbank in K.** Leider können wir die von Ihnen gewünschten Kursnotierungen nicht früher bringen, da die Radioübermittlung erst nach Druckbeginn unserer Zeitung geschieht und die hiesige Bankfiliale wegen Mangel an Interesse die Kurse am Tage der Notierung auch nicht übermittelt erhält.

**W. 100.** Artikel 9 des Gesetzes über die Besteuerung von Erbschaften und Schenkungen lautet, daß die neuen Bestimmungen auf alle Veranlagungen Anwendung finden, die ab 1. April 1933 erfolgen. In Ihrem Falle würden Sie also schon in den Genuß der Erleichterungen kommen.

**E. W. Pl.** Falls das Gericht Ihrem Mieter eine nochmalige Stundung gewährt, müßten Sie gegen den Gerichtsbeschluß im vorgeschriebenen Termin Berufung einlegen, da Ihre Interessen geschädigt sind. Wenn Ihr Mieter nicht arbeitslos ist, findet das Wohnungsmoratorium auf ihn keine Anwendung.

## „Ostergaudi" in Gollantsch

Das Städtchen Gollantsch, das im allgemeinen ein von der Umwelt kaum beachtetes und geruhsames Leben führt und dessen Bürger sich bisher weder im Guten noch im Bösen in unserer Heimat ganz besonders hervorgetan haben, wurde in den Ostertagen von einem merkwürdigen Ostergeiste beherrscht. Am Gründonnerstag fing es an. Drei deutsche Herren saßen abends gemütlich in einem deutschen Gasthaus beim Skat und freuten sich auf die bevorstehenden Feiertage. Plötzlich erschienen abends um 11 Uhr drei polnische Bürger aus Gollantsch, darunter ein Magistratsbeamter. Sie legten den deutschen Herren ein Schreiben vor, das in deutscher Sprache abgefaßt war und in dem anfangs gegen die „ungerechte Behandlung und Vergewaltigung der Polen in Deutschland" protestiert wurde. Das Schreiben besagte dann weiterhin, daß die Deutschen erklären, sie genießen in Polen volle Freiheit. Der dringlichen Aufforderung der drei polnischen Herren an die Deutschen, dieses Schreiben zu unterzeichnen, wurde durch stürmisches Verhalten von Arbeitslosen, die sich vor dem Gasthaus zusammentaten und durch in das Zimmer hineingeworfene große Steine besonderer Nachdruck verliehen. Unter diesem Zwang mußten sich, zumal die drei polnischen Herren mit ernsten Ausschreitungen und körperlichen Mißhandlungen durch die Arbeitslosen drohten, die deutschen Herren zur Unterzeichnung des Schreibens trotz ihrer Proteste verstehen. Als einer der Herren dann das Lokal und das Städtchen verließ, fielen noch zwei Schüsse hinter ihm, ohne Schaden anzurichten.

Am nächsten Morgen, also am Karfreitag, waren die Häuser der Deutschen in Gollantsch besudelt und mit „Aufschriften" beschmiert. Die Aufschriften richteten sich sowohl gegen die Deutschen im allgemeinen wie auch gegen den deutschen Reichskanzler Hitler.

Am 1. Osterfeiertag machte man sich ein besonderes Fest, indem man eine Strohpuppe mit einem braunen, angeblichen Hitler-Hemd bekleidet, in alten, zerrissenen Lackschuhen an einem Galgen auf dem Marktplatze aufhängte und sie als „Hitler" kennzeichnete. Dort hing die Strohpuppe mehrere Stunden. Abends wurde sie dann von einem Haufen Kinder und Halbwüchsiger gesteinigt und vor der Stadt verbrannt.

Das Städtchen Gollantsch hat seiner sonst so ruhigen Geschichte ein neues Blatt hinzugefügt, das wenig Osterfreude zeigt.

## Was der Tag sonst noch brachte

**Berlin,** 25. April. Der Reichskanzler hat alle preußischen Gauleiter und höheren Parteifunktionäre sowie die Redakteure der NSDAP. zu einer Besprechung am 26. d. Mts. eingeladen.

*

**Berlin,** 25. April. Mit sofortiger Wirkung ist sämtlichen Parteidienststellen untersagt, Kommissare in irgendwelchen Betrieben ohne vorherige Genehmigung des Verbandsstabes der NSDAP. in Berlin einzusetzen.

*

**Berlin,** 25. April. **Gestern fand die konstituierende Sitzung des neuen preußischen Kabinetts statt. Es wurde u. a. die Aufhebung sämtlicher Kommissarstellen in Preußen mit ganz geringfügigen Ausnahmen beschlossen.**

*

**Berlin,** 25. April. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zu seinem beauftragten Sachverständigen für das Berufsbeamtengesetz Dr. Achim Gercke-München ernannt.

*

**Köln,** 25. April. Der Verband der rheinisch-westfälischen Presse hat die Gleichschaltung im Sinne der nationalen Erhebung vollzogen. Der Gesamtvorstand erklärte seinen Rücktritt. Chefredakteur Graf v. Schwerin-Essen hat den Vorsitz bis zur endgültigen Neuordnung übernommen.

*

**Gladbach-Rheydt,** 25. April. Bei einem Festakt im Sitzungssaal des Rathauses wurde Reichsminister Dr. Göbbels die Ehrenbürgerurkunde seiner Vaterstadt überreicht.

*

**Amsterdam,** 25. April. Amsterdam beging gestern den 400. Geburtstag des Prinzen Wilhelm von Oranien-Nassau in festlicher Weise.

*

**Braunschweig,** 25. April. **Der Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei ist geschlossen zur NSDAP. übergetreten.**

*

**Berlin,** 25. April. Das Verwaltungsgebäude der deutschen Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte A.-G. wurde polizeilich durchsucht und auf Anordnung des preußischen Innenministeriums ein Kommissar eingesetzt, der die Verwaltung wie auch die Angestelltenschaft der Derop von kommunistischen Elementen zu reinigen hat.

**Berlin,** 24. April. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, hat Reichskanzler Hitler zwei der im Gleichschaltungsgesetz vorgesehenen Befugnisse der Statthalter auf das preußische Staatsministerium übertragen. Es handelt sich um die Befugnis zur Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Staatsbeamten und Richter, soweit sie bisher durch die oberste Landesbehörde erfolgte, und um die Ausübung des Begnadigungsrechtes in Preußen. Beide Befugnisse stehen nach dem Gleichschaltungsgesetz dem Reichsstatthalter zu, der sie jetzt auf das preußische Staatsministerium übertragen hat. Es verbleiben demnach dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Statthalter für Preußen nur noch die Befugnisse der Ernennung und Entlassung des Ministerpräsidenten und der Mitglieder der Landesregierung, die Auflösung des preußischen Landtages und die Anordnung der Neuwahl sowie die Ausfertigung und Verkündung der Landesgesetze.

### Musikpreis für Paderewski

A. **Warschau,** 25. April. (Eig. Telegr.)

**Der Musikpreis der Stadt Warschau ist dem früheren Ministerpräsidenten Ignatz Paderewski zuerkannt worden.**

### Abgelehnte Wahlproteste

A. **Warschau,** 25. April. (Eig. Telegr.)

Das Höchste Gericht verhandelte gestern in öffentlicher Sitzung über fünf Proteste gegen die Parlamentswahlen im Wahlbezirk 64 (Nordabschnitt der Wilna-Provinz). Sämtliche Proteste wurden abgelehnt.

### Polnisch-russisches Flößereiabkommen

A. **Warschau,** 25. April. (Eig. Telegr.)

Im Außenministerium haben vor einigen Tagen die bereits seit mehr als einem Jahre ins Auge gefaßten polnisch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens betreffend den Flößereiverkehr auf den polnisch-russischen Grenzflüssen begonnen. Die Verhandlungen betreffen in erster Linie den Pripet und seine Zuflüsse und sollen bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt haben, so daß der Abschluß eines Abkommens bereits für die nächste Zeit angekündigt wird.



**Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht**

Frierende Gemüsepflanzen

# Die Temperatur als Wachstumsbedingung

### Verluste durch übereiltes Säen und Pflanzen

Die Vegetationsbilder der verschiedenen Zonen unseres Erdballes lehren uns, daß jede Pflanzenart an die Temperatur ihre spezifischen Anforderungen stellt, sowohl an die Gesamtsumme der Wärme während der ganzen Vegetationszeit als auch an die Verteilung der Wärme während der einzelnen Entwicklungsperioden. Die Temperaturgrenzen, die untere, das Minimum, und die obere, das Maximum, als auch der zuträglichste Wärmegrad, das Optimum der Temperatur, sind nicht nur für die einzelnen Pflanzenarten verschieden, sondern auch für die einzelnen Entwicklungsstadien der Pflanzen.

Die Keimung der Samen kann schon bei niedriger Temperatur eintreten; es wurde beobachtet, daß im Eiskeller, also bei 0 Grad C., Erbsen bis zu 80 Prozent, Linsen bis zu 12 Prozent, Petersilie bis zu 60 Prozent keimten; die Lebensäußerung beschränkte sich aber auf die Keimung, bei der von der Pflanze selbst Wärme entwickelt wird. Die Bohne ist wärmebedürftiger als die Erbse, sie beginnt erst bei +3 Grad C. mit der Keimung, Mais benötigt etwa +8 Grad C., für die Gurke wird sogar +16 Grad C. angegeben.

Es kommt vor, daß die begonnene Keimung durch Temperaturrückgang und Abkühlung des Bodens unterbrochen wird. Das ist für den Samen sehr schädlich und kann dazu führen, daß er abstirbt. Zu frühe Aussaat ins Freie bietet daher oft keine Vorteile. Die Samen liegen lange im kalten Boden, ohne zu keimen, oder die Keimpflänzchen verharren übermäßig lange im Jugendzustande. Sie sind währenddem sehr den Angriffen von Bodenpilzen ausgesetzt. Langsam wachsende Gemüsepflanzen haben auch viel mehr unter Erdflöhen zu leiden als starktreibende.

Der durch den Mangel an Wärme verschuldete Stillstand im Wachstum ist zunächst äußerlich nicht zu erkennen. Die Pflanzen sind grün, kommen aber nicht vorwärts. Später zeigen sich an den Blättern Verkrümmungen und Kräuselungen, und mitunter fallen die Blätter sogar vorzeitig ab. In manchen Pilzkrankheiten an Gemüsepflanzen sehen die Botaniker heute nur Folgeerscheinungen der Einwirkung niederer Temperaturen und anderer ungünstiger äußerer Einflüsse, so z. B. in dem „Wurzeltöter" an Kohl, Zwiebeln u. a., im falschen Mehltau an jungen Kohlpflanzen und Spinat, im Grauschimmel.

Das Sinken der Temperatur unter das für die Pflanzenart zuträgliche Minimum hat einschneidende Störungen, ja sogar den Tod der Pflanzen zur Folge. Dabei braucht die Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt zu sinken. Man spricht hier besser von Erkälten als von Erfrieren. Derartige Erscheinungen beobachten wir am meisten an besonders wärmebedürftigen Pflanzen wie Tomaten, Gurken, Bohnen. Besonders empfindlich gegen Wärmerückgang sind die Wurzeln. Sie verlieren dadurch die Fähigkeit, genug Wasser aus dem Boden aufzunehmen. Infolgedessen fangen die oberirdischen Teile der Pflanzen an zu welken. Darauf muß man besonders Rücksicht nehmen, wenn man junge Pflanzen aus dem warmen Kasten oder Haus in das Freiland setzt, wenn sich der Boden hier noch nicht genug durchwärmt hat. Uebereile kann hier große Verluste bringen. Eine wichtige Rolle spielt das Abhärten der vorkultivierten Pflanzen durch das Lüften.

Häufig wird auch durch Gießen im Frühsommer Schaden angerichtet, besonders bei Salat. Wenn Boden und Pflanzen sich tagsüber erwärmt haben, verdunstet das Gießwasser schnell wieder an der Oberfläche und auf den Blättern, und die damit verbundene Abkühlung genügt schon, das Wachstum der Salatpflanzen zu hemmen. Damit kommen wir zu den Abkühlungen während der Nacht, die als Spätfröste im Frühjahr, als Frühfröste im Herbst gefürchtet sind.

An ihrem Zustandekommen ist die Temperatur des Bodens stark beteiligt, die ihrerseits wieder abhängig ist von der Zusammensetzung des Bodens (ob Sand-, Lehm-, Ton- oder Moorboden), von dem Wassergehalt, von der Struktur, von der Farbe (ob hell, ob dunkel), von der Neigung zur Horizontalen und zur Einfallsrichtung der Sonnenstrahlen, von der Bepflanzung. Zu Frühjahrsfrösten neigt besonders der Moorboden, er verliert durch Verdunstung viel Wasser, kühlt sich infolgedessen schnell ab, zudem besitzt er nur geringes Fassungsvermögen für Wärme. Gemüsekulturen auf Moorboden sind besonders Schädigungen durch Nachtfröste ausgesetzt.

Man hat außerdem beobachtet, daß die Temperatur der Luftschicht unmittelbar an der Bodenoberfläche ganz andere Werte aufweist, als sie von den Beobachtungsstationen, die meist 1,50 bis 2 Meter über dem Erdboden liegen, angezeigt werden. So kann man es sich erklären, daß bei Spätfrösten niedrige Pflanzen dicht am Boden Frostschäden aufweisen, z. B. Gemüsepflanzen, während Blüten selbst empfindlicher Obstarten und -sorten keinerlei Frostwirkung zeigten.

Zeichen von Frostschaden an Gemüsen sind das Gelbbleiben wachsender Pflanzenteile, wie wir es im Frühjahr als Folge von Spätfrösten an allen möglichen Pflanzen beobachten, z. B. an Bohnen, Mais, Tomaten usw. Die Blattgrünkörner werden in ihrer Ausbildung gehemmt, sie sind wohl vorhanden, vermögen sich aber nicht grün zu färben, erlangen diese Fähigkeit auch nicht mehr, selbst nicht bei intensiver Belichtung.

Eine bekannte Folgeerscheinung von Spätfrösten ist das Schossen von zweijährigen Pflanzen, wie wir es bei Rüben, Mohrrüben, Kohlrabi usw. beobachten. Man macht zwar auch die Güte des Samens für diese Erscheinung verantwortlich und spricht von überständigem Saatgut; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich aber wohl um die Einwirkung von Frost. Dieser verursacht einen Wachstumsstillstand, der der Ruheperiode entspricht, die zwischen der vegetativen Periode, in der ausschließlich Blätter produziert werden, und der Blütenperiode des nächsten Jahres liegt.

## KURZ UND GUT

**Duftende Kräuter**

Das duftende Lavendelkraut ist in unseren Gärten recht selten geworden, weil es nicht als winterbeständig gilt. Das kommt wohl daher, daß in den Nachkriegsjahren Lavendelsorten aus dem Süden bei uns eingeführt worden sind, die sich in unserem Klima nicht halten. Die echte, hier ausdauernde Lavendel, die als Lavandula officinalis, L. spica, L. angustifolia und L. vera angeboten wird, hat sehr schmale Blätter, auch sind Zweige und Blätter ausgesprochen starkdrüsig, aschgrau bereift. Unterseits der Blättchen befinden sich zwei charakteristische Längsrinnen. Die Kunst, diese Pflanze in unseren Gärten zu erhalten, besteht darin, ihr einen recht mageren, durchlässigen Boden zu geben, ferner muß sie entweder gleich an Ort und Stelle — als Einfassung oder beetweise ausgesät oder als einjährige Pflanze verpflanzt werden. Dabei ist aber das Abstechen der Wurzelspitzen zu vermeiden. Da die Lavendel schon als ein Jahr alte Pflanze bis dreißig Zentimeter senkrecht gehende Wurzeln hat, müssen die Pflanzlöcher sehr tief gemacht werden. Gesät wird Anfang April auf sandigen, ungedüngten Boden oder in einen Handkasten im kalten Hause. In diesem Falle ist das Verstopfen als Zwischenstation ohne Wurzelverkürzung erforderlich.

**Aussaat mit Pausen**

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß man die Samen ein und derselben Gemüseart vorschriftsmäßig zu einem bestimmten Zeitpunkt aussät, in manchen Fällen ist es besser, den Samenvorrat auf mehrere Aussaaten zu verteilen für den Fall, daß eine Aussaat nicht glückt. Oft wird es auch wünschenswert sein, die Ernte auf diese Weise in die Länge zu ziehen. Sät man von einem Gemüse zur selben Zeit zuviel, dann kann die Ernte nicht vollständig ausgenützt werden. Es wächst mehr heran, als man verbrauchen kann, und dadurch verdirbt viel. Bei den Gemüsen, die nicht an Ort und Stelle gesät werden, ist ferner zu bedenken, daß man oft nicht genug Land frei hat, wenn die vorkultivierten Pflanzen auf die Standbeete müssen, später aber auf manchem Stück eine zweite Frucht anbauen könnte, wenn man nur Pflanzen hätte. Auch hier bietet die Aussaat in Abständen Vorteil. Hat man den ganzen Sommer hindurch Gemüsepflänzchen zur Hand, kann man jedes günstige Wetter und jedes abgeerntete Plätzchen ausnutzen.

## Das Federvieh

### Die Futterverwertung bei Schlachtgeflügel

Bei mehrjährigen Fütterungsversuchen mit Geflügel, die im Institut für Tierernährungslehre in Göttingen unternommen wurden, zeigte sich, daß es zweckmäßig ist, die jungen Tierchen der einzelnen Geflügelarten bald nach dem Schlüpfen eiweißreich zu füttern, und daß das Futter nur ganz bestimmte Wochen hindurch mit Vorteil in Fleisch umgesetzt wird. Ausgewachsenes Geflügel zu mästen lohnt sich nicht.

Die Futterausnutzung des älteren Mastgeflügels war deswegen nicht günstig, weil diese Tiere nur 10 bis 20 Prozent Fleisch und 80 bis 90 Prozent Fett bildeten. Zur Fetterzeugung aber wurden so viele Einheiten des teuren Futters verbraucht, daß die Futterunkosten durch die Gewichtszunahme nicht gedeckt wurden. Reicht man dagegen dem Geflügel von Jugend an eiweißreiches Futter, soviel es fressen will, erzielt man gesundes, schnelles Wachstum und guten Fleischansatz. Die heranwachsenden Tierchen, die eiweißreich gefüttert werden, bilden 80 bis 90 Prozent Fleisch und nur 10 bis 20 Prozent Fett.

Die Zeitdauer, bis zu der sich das eiweißreiche Futter gut bezahlt macht, ist bei dem Nutzgeflügel verschieden. Nach dem Ergebnis der Göttinger Versuche soll man etwa in folgender Weise verfahren: Geschlüpfte Küken ziehe man eine Woche in der üblichen Weise auf und gebe ihnen dann 12 Wochen lang eiweißreiches Futter. Dann verkaufe man die Hähnchen als Mastgeflügel. Von den Hennen wird man die meisten zum Eierlegen ein oder zwei Jahre behalten. Auch wird man einige Hähne zu Zuchtzwecken weiter füttern. Die Versuche haben gezeigt, daß bei Hähnen und Hennen das Weiterfüttern über die dreizehnte Woche hinaus zur Fleischerzeugung sich nicht mehr bezahlt macht, weil von da ab Gewichtszunahmen nur mit zu großen Mengen Futtereinheiten zu erreichen sind. Anderseits ist festgestellt worden, daß das Töten der Hähnchen, so bald man sie erkennen kann, wie es in einzelnen Betrieben, denen es nur nur um Eiererzeugung zu tun ist, geschieht, nicht richtig ist. Denn diese getöteten Tiere haben fast gar keinen Wert. Läßt man sie aber bei eiweißreichem Mastfutter 13 Wochen alt werden, so bringen sie als Schlachtgeflügel über die Futterunkosten und Wartungsmühen Geldgewinn.

Jungen Enten beginnt man im Alter von 8 Tagen eiweißreiches Mastfutter zu reichen und mästet 7 Wochen lang. Im Alter von 8 Wochen müssen sie auf den Markt gebracht werden, weil die Mast von da ab nicht mehr lohnt. Gössel läßt man zwei Wochen alt werden und reicht ihnen dann 8 Wochen lang Mastfutter. Sie sind bereits im Alter von 10 Wochen zu schlachtreifen Gänsen herangewachsen. Nur Gänse, von denen man viel Gänseschmalz haben will, muß man länger halten. Jungen Puten beginnt man im Alter von zwei Wochen Mastfutter zu geben und füttert sie 16 Wochen lang eiweißreich.

Das in Göttingen verwendete eiweißreiche Futter bestand zu 80 Teilen aus Mais-, Gerstenschrot und Weizenkleie und zu 20 Teilen aus den Eiweißfuttermitteln Fischmehl, Fleischmehl und Trockenhefe. Von diesem Futter bekamen Hühnchen und Hähnchen zwölf Wochen, Enten 7 Wochen, Gänschen 8 Wochen, Puten 16 Wochen hindurch soviel sie fressen wollten. Im übrigen wurden sie naturgemäß gehalten. Sie erhielten außerdem Grünfutter, Kalk und etwas Salz. Auch wurde ihnen 2 Prozent Lebertran gegeben.

**Geburtshilfe beim Schlüpfen**

Küken aus dem Ei zu schälen, ist bei der Hühnerbrut zwecklos, denn auch bei größter Vorsicht und Sorgfalt gewinnt man dadurch nur Krüppel oder dem Tod geweihte Tiere. Dagegen bei Entenküken ist Nachhilfe nicht nur in vielen Fällen erlaubt, sondern bei Kunstbrut sogar erwünscht. Es kommt häufig vor, daß die Entenküken die Eierschale regelrecht durchbrechen und auch die Eihäute durchreißen, sie können sich aber nicht befreien, weil der zarte Flaum an der Schale angetrocknet ist. Nimmt man sich nicht ihrer an, müssen sie elend umkommen. Man taucht ein weiches Leinentuch, mehrfach zusammengefaltet, in warmes Wasser und umhüllt, nachdem man es ausgedrückt hat, das Ei so, daß nur die obere Seite freibleibt. Dann legt man es wieder schnell in den warmen Apparat, und in kurzer Zeit wird das Küken sich befreien. Enteneier, die beim Schwemmen in warmem Wasser von 40 Grad kräftiges Leben zeigen, aber doch nicht angepickt werden, obwohl die Brutzeit abgelaufen ist, klopfe man vorsichtig am stumpfen Ende auf und entferne soviel Schale, daß man hineinsehen kann. Ist die innere Haut weiß, dann lebt das Küken noch. Man klopft dann sanft auf das Ei, bis man merkt, daß sich der Schnabel des Tieres bewegt. An dieser Stelle öffnet man die Schale, dann wickelt man das Ei ebenfalls in ein feuchtes Tuch und legt es wieder in die Wärme. Niemals darf bei solchen Versuchen Blut fließen, denn dann ist das Küken verloren.

## Lebende Beetränder

Einfassungspflanzen gibt es in Menge und doch sucht man oft vergebens nach einer passenden. Unter denen, die sich für Staudenbeete besonders gut eignen, ist vor allem die Schneeheide (Erica carnea) zu nennen. Dieser kleine, aus den Alpen stammende Halbstrauch bildet sehr hübsche Zierhecken. Kaum ist der letzte Schnee verschwunden, so erfreut er uns mit seinen weißen und hellrosa Blüten, oft schon im Januar. Erst wenn die anderen länger schlafenden Gewächse ihre neuen grünen Triebe in die Luft zu recken beginnen, hört die Farbenpracht auf, aber durch ihr zartes dunkles Grün bildet die Erika weiter einen wirkungsvollen Beetabschluß. Als zwei- bis dreijährige Pflänzchen mit 15 bis 20 Zentimeter Abstand gesetzt, wirkt sie schon im ersten Jahre hübsch dicht.

Am besten gedeiht sie auf etwas lehmigem Boden, im Gegensatz zu unserem gewöhnlichen Heidekraut wächst sie auch auf kalkhaltigem Boden gut. Im August läßt sie sich leicht aus Stecklingen vermehren. Diese müssen aber über Winter frostsicher im Kasten stehen. Im Frühjahr pflanzt man sie zur Weiterkultur auf Beete. Bis zum Herbst kräftigen sie sich dann soweit, daß man sie an ihren endgültigen Ort pflanzen kann. In vielen Fällen wird es sich empfehlen, dies erst im Frühjahr zu tun, weil sie sonst leicht die Blätter abwerfen, im Winter dann unter Frost leiden und womöglich eingehen.

Allgemein beliebt als Einfassungspflanze ist die Alpengänsekresse (Arabis alpina), meist in der gefüllten Form verwandt. Wir haben es bei ihr mit einer anspruchsloser Pflanze zu tun, die einmal angepflanzt zehn und mehr Jahre aushält. Man zieht sie aus Stecklingen, die im Juni von den Mutterpflanzen genommen werden und sich in Sand leicht bewurzeln. Im August verpflanzt man sie an Ort und Stelle und kann dann schon im nächsten Frühjahr guten Blütenansatz erwarten. Ihr niedriger Wuchs macht sie als Wegeeinfassung sehr wertvoll. So bepflanzte Gartenwege machen das ganze Jahr über einen gepflegten Eindruck; zur Zeit der Blüte wirken sie sehr schön. Die Gänsekresse nimmt im Garten mit jedem Boden vorlieb, selbst auf dem steinigsten kommt sie noch gut fort, nur sonnige Lage ist zur Entfaltung ihres Blütenflores notwendig. Ende April erscheinen die schneeweißen Blüten in verschwenderischer Fülle, die einzelnen Blütenstiele sind bis 30 Zentimeter lang.

Wo der Hauptwert darauf gelegt wird, daß die Grenzlinien scharf gekennzeichnet werden, wird man immer wieder den Buchsbaum bevorzugen. Die aus Stauden gebildeten Einfassungen müssen von Zeit zu Zeit abgestochen werden, damit sie nicht zu breit werden. An und für sich mindert die Breite solcher Staudenbänder, die auch wochenlang blühen, die Schönheit des Gartens natürlich nicht. In diesem Sinne sind noch zu nennen das Hornkraut, die Grasnelke, das Hornveilchen, der Frühlingsphlox und Frühlingsastern.

Posener Tageblatt

# Recht und Steuern

Nr. 95
Mittwoch, den 26. April 1933

## Regelung des Eigentumsvorbehalts

Bis zur völligen Zahlung aller Raten des Kaufpreises bleibt die bezeichnete Ware Eigentum des Verkäufers und darf daher durch den Käufer weder weiterverkauft, noch abgetreten, verpfändet oder irgendwie belastet werden. Zuwiderhandlungen werden als Veruntreuung angesehen.

Wird die Ware mit Arresten dritter Personen belegt, so ist der Käufer verpflichtet, dem Gerichtsvollzieher bzw. dem Steuerbeamten diesen Vertrag und den Eigentumsvorbehalt des Verkäufers vorzulegen und die Adresse des Verkäufers genau anzugeben, sowie den Verkäufer sofort (telegraphisch) von dem Arrest zu verständigen, andernfalls der Käufer eine Konventionalstrafe zu zahlen hat.

Falls der Käufer wenn auch nur eine Rate am Fälligkeitstermin nicht zahlt, steht dem Verkäufer das Recht zu — unabhängig von dem Rechte, die Zahlung gerichtlich zu erwirken —, die Herausgabe der Ware vom Käufer ohne vorherige Mahnung und ohne Nachfrist zu fordern. Ein Widerspruch des Käufers gegen diesen Anspruch wird auch als Veruntreuung angesehen. — Die Deckung des Kaufpreises durch Wechsel oder Schecks gilt nicht als Zahlung des Kaufpreises und hat keine Novation des Rechtsverhältnisses zur Folge. — Falls der Verkäufer die Ware zurückverlangt und sie in seinen Besitz bekommt, wird der Vertrag durch Verschulden des Käufers aufgelöst. Die Ware kann durch den Käufer für Rechnung und zu Lasten des Schuldners anderweitig veräußert werden. — Ein eventueller Ueberschuß des Erlöses gebührt dem Käufer. Für einen eventuellen Fehlbetrag bleibt der Käufer Schuldner.

Der Käufer ist verpflichtet, die auf sein Unternehmen entfallende Gewerbeumsatzsteuer pünktlich zu bezahlen, um eine eventuelle Pfändung der Waren wegen rückständiger Steuern zu vermeiden. Der Verkäufer oder sein Bevollmächtigter ist berechtigt, an den Fälligkeitsterminen von dem Käufer Beweisunterlagen über die erfolgte Bezahlung der Steuer zu verlangen. Die Nichtbezahlung der Steuer bzw. die Nichtvorlage der Quittung über die erfolgte Bezahlung ist eine Verletzung dieses Vertrages und berechtigt den Verkäufer zur Auflösung des Vertrages.

## Hypothekenforderungen der Banken

In den Mitteilungen über die Zinssenkung von Hypotheken ist schon kurz angegeben worden, daß „u. a. Hypothekenansprüche von Staatsbanken, von Bankunternehmungen usw." den Bestimmungen des Gesetzes nicht unterliegen, d. h. daß die Zinssenkung sich auf diese Hypothekenforderungen nicht bezieht. Infolge mehrfacher Anfragen teilen wir nachstehend den Art. 12 des Gesetzes, der von diesen Ausnahmen handelt, in vollem Wortlaut mit:

Art. 12. Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes betreffen nicht:

1. Forderungen von Institutionen für langfristigen Kredit, die durch Pfandbriefe, Obligationen oder Bargeld gesichert sind, sowie Forderungen, wodurch die eigenen Obligationen von industriellen Anstalten und Stiftungen gesichert werden;

2. Forderungen von Staatsbanken, von Bankunternehmungen, die in den Art. 2, 3 und 119 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. März 1928 über das Bankenrecht (Dz. Ust. Nr. 34, Poz. 321) aufgeführt sind. In den Artikeln 2 und 3 dieser Verordnung werden die Begriffe „Bankunternehmungen" und „Bankhäuser" definiert, und in dem Art. 119 werden die folgenden drei Banken namentlich aufgeführt: Komunalny Bank Kredytowy und Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego (Landschaft), beide in Posen, sowie als dritte die Bank Ziemski in Warschau. Sodann Forderungen von Kreditgenossenschaften, die zu den Revisionsverbänden gehören, deren Liste der Finanzminister festsetzen wird, ferner Forderungen der Krajowa Kasa Pożyczkowa in Posen, der Pomorska Kasa Pożyczkowa in Thorn, der kommunalen Sparkassen, der Galizischen Sparkasse, der Gemeinde-Spar- und Darlehnskassen, ferner Forderungen von Versicherungsinstituten, die ihren Sitz im Auslande haben, und endlich Forderungen von sozialen Versicherungsanstalten.

3. Forderungen, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind.

Die vorstehend aufgeführten Hypothekenforderungen unterliegen also nicht der Zinssenkung.

## Aenderungen im Urlaubsgesetz

Wichtige Aenderungen bringt die Novelle zum Gesetz vom 16. Mai 1922 über die Urlaube von Angestellten in Handel und Gewerbe. In Fällen staatlicher oder wirtschaftlicher Notwendigkeit kann z. B. der Wohlfahrtsminister im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister im Wege von Verordnungen, nach Einholung von Gutachten der Industrie- und Handelskammern und der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber, die Durchführung der Vorschriften des Urlaubsgesetzes für bestimmte Zeit aussetzen, nicht länger aber als für ein Kalenderjahr. Er kann auch Ausnahmen von der Durchführung der Vorschriften festlegen. Die betreffenden Verordnungen können einzelne Arbeitszweige oder Betriebskategorien des ganzen Staates oder der einzelnen Verwaltungsbezirke betreffen. Die Rechtskraft des Urlaubsgesetzes vom 16. Mai 1922 wird auf Oberschlesien ausgedehnt. Die Novelle tritt am 1. Januar 1934 in Kraft, im Gebiet der schlesischen Wojewodschaft nach Bekanntgabe der Zustimmung des Schlesischen Sejm.

## Umklassifizierung von Unternehmen und das Berufungsrecht des Steuerzahlers

Der „Deutschen Rundschau" wird aus Warschau geschrieben:

Es ist wohl bei der Praxis unserer Steuerbehörden kein gesonderter Fall, daß ein in einer Steuerkategorie geführtes Unternehmen in eine andere Kategorie umklassifiziert wird. Im Zusammenhange damit ergab sich eine Frage, welche Folgeerscheinungen einen Steuerzahler daraus treffen können, wenn er, nachdem er ein Steuerpatent für das von ihm deklarierte Unternehmen ausgekauft hat, dennoch die Steuerselbsteinschätzung überhaupt nicht eingebracht hatte.

Ein konkreter Fall dieser Art lag dem Obersten Verwaltungsgericht zur Entscheidnug vor. Ein Steuerzahler, der eine Handelsvermittlung betrieb und ein diesbezügliches Steuerpatent ausgekauft hatte, unterließ die Einreichung der Selbsteinschätzung zur Umsatzsteuerbemessung. Die Steuerbehörde setzte die Grundlage für die Steuerbemessung selbst fest, wobei sie die Handelsvermittlung in einen selbständigen Handelsbetrieb umdeutete. Eine Berufung gegen diese Steuerbemessung hatte keinen Erfolg, weil die Berufungsinstanz auf Grund des Art. 86 des Umsatzsteuergesetzes die Berufung überhaupt unbeachtet gelassen hat mit der Bemerkung, daß infolge der Nichteinreichung der Selbsteinschätzung eine Berufungsmöglichkeit überhaupt nicht in Frage kommen könne.

Eine Klage an das Oberste Verwaltungsgericht brachte aber eine andere Ausdeutung der Bestimmung des Art. 86 für Fälle wie der vorliegende. Das Gericht stellte fest: Gemäß Artikel 52 des Umsatzsteuergesetzes müssen Selbsteinschätzungen für Betriebsunternehmungen, gesondert nach jedem einzelnen Betrieb, eingereicht werden. Liege demgemäß ein Fall vor, daß die Steuerbehörde ein vom Steuerzahler deklariertes Unternehmen in ein anderes umklassifiziert, so müsse zunächst dem Steuerzahler nachgewiesen werden, daß ihn für dieses umklassifizierte besteuerbare Unternehmen die Steuerpflicht trifft. Wenn der Steuerzahler in der Berufung gegen die Steuerbemessung für das umklassifizierte Unternehmen behauptet, daß er überhaupt der Steuerpflicht nicht unterliege, weil er das von der Steuerbehörde klassifizierte Unternehmen nicht betreibe, so könne sich die Berufungsinstanz bei Nichtinbetrachtziehung der Berufung auf Art. 86 des Umsatzsteuergesetzes stützen, wenn der Steuerzahler die Einreichung der Selbsteinschätzung unterlassen hat.

In diesem Sinne hat das Oberste Verwaltungsgericht einen Rechtsgrundsatz aufgestellt, der lautet:

„Qualifiziert die Umsatzsteuerbehörde ein besteuerbares Unternehmen anders, als der Steuerzahler es in seiner Deklaration zum Ankauf eines Steuerpatents getan hat, so kann sie die Berufung des Steuerzahlers gegen die Steuerbemessung auf Grund des Art. 86 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes nicht unbeachtet lassen, wenn der Steuerzahler behauptet, daß er das von der Steuerbehörde klassifizierte Unternehmen nicht betrieben hat." (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 17. März 1933, Reg.-Nr. 3580/31.)



## Siehe, der Lenz lacht in den Saal

Von Victor Auburtin

Der Sonnenschein fällt auf die Häuserwand gegenüber und läßt die Inschriften der resp. Firmen golden aufleuchten. Diese Inschriften besagen: Imitierte Pelzgarnituren en gros und en detail. Deutsches Kunsthonighaus G.m.b.H. Backfischmäntel in jeder Preislage.

Imitierte Backfischmäntel gibt es offenbar bis jetzt noch nicht. Aber selbst, wenn es imitierte Backfischmäntel gäbe, würde die Szene diese imitierten Backfischmäntel golden aufleuchten lassen.

Denn es ist die Frühlingssonne, die Wunder wirkt.

*

Im Park kann man schon auf der Bank am See sitzen und dort den Kurszettel lesen, so warm ist es.

Aber der Kurszettel ist immer derselbe und macht schon seit langem keine Freude mehr.

Am jenseitigen Ufer des Sees steht eine andere Bank, auf der zwei Personen, ein junger Herr und ein Fräulein, Platz genommen haben und in einem eifrigen Gespräch begriffen sind.

Aber wie ich nach einer Weile von meinem Kurszettel wieder aufschaue und hinübersehe, muß ich bemerken, daß die beiden jetzt nur eine einzige Person geworden sind. Man kann zwar die zwei Köpfe noch unterscheiden, aber sonst sind sie ganz verschmolzen.

Das ist auch immer dasselbe; und macht doch stets von neuem Freude.

*

Im übrigen läßt sich nicht verkennen, daß jetzt das bekannte Wiedererwachen des Lebens in vollem Gange ist.

Der erste Fink des Jahres sitzt auf dem Zweig und singt, die Verbotstafeln sind neu angestrichen, auf dem See jagen sich Wildenten, und sogar die erste Libelle des Jahres wagt sich aus dem Versteck und fliegt selig der Sonne zu.

Kaum hat der erste Fink des Jahres die erste Libelle des Jahres bemerkt, so unterbricht er sein Lied, stürzt sich von dem Zweig herunter, faßt die Libelle und verzehrt sie voller Lust.

Die Finken denken über das Wiedererwachen des Lebens anders als wir.

## Berliner Brief

Von Hanna Bünnig-Vissering

Das veränderte Antlitz Berlins ist nun schon ein gewohntes geworden, und man glaubt es kaum, daß nur wenige Monate vergangen sind, da es noch ganz, ganz anders hier aussah. Eine Hakenkreuzstandarte vor einem großen Kino des Kurfürstendamms berührt fast den berüchtigten Asphalt Berlins, und unwillkürlich senken sich die zu aufdringlich geschminkten Lippen vor diesem Zeichen. Drinnen läuft der Film „Blutendes Deutschland" über die Leinwand. Er zeigt eindringliche Bilder von Deutschlands Größe, hinter der sich Bismarcks Gestalt erhebt. Von Deutschlands Ringen im Kriege, von den Schrecken der Novemberrevolution, von der Verelendung des deutschen Volkes bis zur heutigen nationalen Erhebung, erschütternde französische Originalaufnahmen von Schlageters Hinrichtung und ergreifende Aufnahmen von Horst Wessels Bestattung. Man sieht und hört in der vorangehenden tönenden Wochenschau Adolf Hitler in seinem letzten Appell an seine SA.- und SS.-Truppen im Sportpalast und Dr. Göbbels vor der Presse im Palais des Prinzen Friedrich Leopold, das jetzt das Haus seines Ministeriums ist. Zu beiden Seiten der Bühne hängen breit und schwer die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge herab. Braunhemden bieten ein weißes Blatt mit einem Treuegelöbnis an Hitler an. An der Kasse sitzt ein hellblondes Mädel. Und dieses alles unmittelbar am Kurfürstendamm, hineingemeißelt in die brodelnde, ungesunde Atmosphäre des unerfreulichsten Berlins vor einigen Monaten.

In diesem Film und in der vorangehenden tönenden Wochenschau hört und sieht man Adolf Hitler und Dr. Göbbels in ihren bedeutendsten Reden der letzten Jahre und vor allem der letzten Monate. Wenn der Inhalt, die Stimme und die Erscheinungen dieser beiden größten Sprecher der Bewegung durch den Film noch einmal langsam verdeutlicht werden, tritt die charakteristische Art dieser beiden Redner besonders klar hervor. Die dunkle Stimme Adolf Hitlers formt langsam und schwer Inhalt und Worte, gleichsam als ginge jedem Gedanken die innere Sammlung voraus. So kommen Hitlers Worte oft abgerissen, mit längeren Pausen, dann wieder unvermittelt, schnell impulsiv hervorgestoßen, wie aus sich immer wieder neu klärender Ueberzeugung. Der Klang der Stimme steigt aus volltönender Tiefe. Bald steigert sich mit der Schwere des Inhalts die Rede zu lebendigen Gestikulationen, und die Stimme springt in eine höhere Lage, um sie in wichtigsten Momenten rücksichtslos bis zur Heiserkeit einzusetzen. Mit beiden Händen formt er gleichsam seine Worte; nach und auf den Höhepunkten seiner Rede bietet Hitler im faszinierenden Zusammenklang von Wort, Stimme und Bewegung das Bild eines von innerer Glut ergriffenen, spontan mitreißenden Redners. Als kleines Beispiel lasse man einmal den Anruf an seine SA.- und SS.-Truppen bei seinem Appell im Sportpalast vor acht Tagen auf sich wirken: SA. und SS. — Heil! Der tiefe, sonore Klang im Anruf: SA. und SS. — dann eine Pause — und in erhöhtem Stimmklang: Heil! Dieser Dieser Anruf war so klingend, so erweckend und rief die Konzentration der versammelten Mannschaft an Deck.

Bei der Sprechweise von Dr. Göbbels fällt vor allem die ungemein gewandte und treffsichere Dialektik auf. Er ist sparsam in den Bewegungen, und seine Sprechbegabung ermöglicht einen ungehemmt fließenden Redestrom, der von einer eindringlichen, manchmal leidenschaftlich vibrierenden Stimme getragen wird. Während bei Hitler jedes einzelne Wort seinen besonderen Ton und seine bestimmte Geste empfängt, scheint bei Dr. Göbbels die Sprache der beinahe singenden Betonung gewissermaßen vorauszueilen, eine Eigentümlichkeit, die sich im Heben der Stimme am Satzende ausdrückt. So konnte man bei einem besonders wirkungsvollen Bild Dr. Göbbels in dem Film „Blutendes Deutschland" beobachten, daß seine Geste nur leicht zeichnend und schwingend im Rhythmus der Sprache seine Rede begleitet. —

Ein neuer und frischer Wind weht auch durch die Berliner Theater und Restaurants. Morbiden Stücken und krankhaften Zeichen einer alles entschuldigenden und verstehenden Zeit ist das Wasser abgegraben, und viele Türen wurden geschlossen. Der nationale Gedanke steht in Front, die nationalen Dichter werden ans Licht gehoben: Hermann Billinger, Beumelburg, Kolbenheyer, Hans Johst, der neue Chefdramaturg der Staatlichen Schauspiele. Die Schauspiele mit dichterischen Qualitäten: „Siebenstein" von Maxim Ziese, „Ewiges Volk" von Kurt Kluge und das Soldatenstück von Heinrich Gilardone „Hias" geben dem Berliner Theaterrepertoire ein ausgesprochen nationalbewußtes Gepräge. Daß trotzdem ein Stück wie „Ewiges Volk" nach wenigen Aufführungen wegen ungenügenden Zuspruchs abgesetzt werden mußte, wird vielleicht seine psychologische Erklärung darin finden, daß der Verfasser wohl die Seele des Volkes erfaßte, ihr aber ihre Sprache nicht zu geben vermochte. So stand das Wort im Widerpruch zur Handlung. —

Auch das Pressеantlitz der Reichshauptstadt hat sich völlig geändert. Der Kampf ruht. Die Nationalsozialisten haben keine öffentlichen Gegner mehr. Die Zeitungen sind politisch langweiliger geworden. Die öffentliche Meinung ist still und abwartend. Die Pressestimmen geben nur noch Tatsachenberichte, aber keine Kommentare mehr.

Und am Vorabend von Adolf Hitlers Geburtstag, den er zum erstenmal als Deutschlands Kanzler beging, hatte ein Ansturm auf die braunen Kaufhäuser um Fahnentuch und Fahnenstangen eingesetzt, der unbeschreiblich ist.

### „Kritik" am Benz-Denkmal

Zur Enthüllung des Benz-Denkmals in Mannheim, das den Autopionier Dr. h. c. Karl Benz in einem zeitlosen Gewande, einem langen Kittel, darstellt, wird jetzt eine „Kritik" der 83jährigen Frau Benz bekannt. Als sie das erstemal das Denkmal sah, meinte sie in ihrem Mannheimer Dialekt: „Nu haw ich mei ganz Lebe lang mei'm Karl die Strimp gestopft und für Schuh g'sorgt un sei Kleeder in Ordnung g'halte, und jetzt stellt mer 'n barfuß un im Nachthemd uf's Denkmal!"

**Große Kupferstich-Auktion in Leipzig.** Aus der Sammlung des 1854 verstorbenen Königs Friedrich August II. von Sachsen versteigert C. G. Boerner in Leipzig in der dritten Maiwoche wiederum kostbare alte Kupferstiche des 15.—17. Jahrhunderts, deren reich ausgestattete Kataloge soeben erschienen sind. Außerdem kommt die Kupferstichsammlung des Lord Northwick aus Northwick-Park in England, die Geschäftsbibliothek der in Liquidation befindlichen Firma Artaria u. Co. in Wien und eine umfangreiche Daumier-Sammlung zum Verkauf. Diese Versteigerung wird das bedeutendste Ereignis auf dem Kupferstichmarkt in diesem Frühjahr sein.

# Zur Lage des Pferdemarkts in Polen

In der Agrarpresse Polens wird neuerdings den Fragen des Pferdehandels und der Pferdezucht viel Aufmerksamkeit gewidmet. In einer ausführlichen Arbeit weist Stanisław Mańkowski auf die weittragenden Folgen hin, die eine weitere Minderung der Pferdezucht sowohl für die Landwirtschaft, als auch für den ganzen Staat nach sich ziehen kann. Nach amtlichen statistischen Erhebungen ging der Bestand an Pferden in dem Zeitraum vom 30. Juni 192⁻ bis zum 30. Juni 1932 von 4 128 227 auf 3 938 455 Stück zurück. Darunter fiel die Anzahl der Pferde unter 1 Jahr in der Zeit vom 30. Juni 1930 bis zum 30. Juni 1932 von 283 790 auf 192 031, der Pferde über 3 Jahre von 3 524 551 auf 3 420 035. Nach der Meinung von Mańkowski kann Polen in nicht allzu ferner Zukunft vor der Tatsache stehen, dass der Bedarf des Binnenmarktes nur durch Einfuhr aus dem Auslande befriedigt werden kann. Begründet wird diese Ansicht damit, dass die kleineren Landwirte, welche die Nachfrage nach Arbeitspferden befriedigen, in den letzten Jahren infolge der anhaltenden Krise und des rapiden Sturzes der Pferdepreise die Zucht vernachlässigen, so dass das Angebot an brauchbaren Pferden immer kleiner wird. Besonders schwerwiegend ist die Schmälerung des Bestandes an Pferden unter 1 Jahr. Gegenüber 1931 ging die Anzahl dieser Pferde um 32.2 Prozent zurück.

Diese von Mańkowski ausgesprochenen Befürchtungen lenken die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Lage des Pferdemarktes in Polen. Die massgebenden Regierungskreise Polens, die den Fragen der Pferdezucht vor allem im Hinblick auf den Pferdebedarf des polnischen Heeres grosses Interesse entgegenbrachten, vernachlässigten daneben die wirtschaftlichen und handelspolitischen Gesichtspunkte. Diese Einstellung musste sich auf die Dauer nachteilig auswirken, gehörte doch z. B. das ehemalige russische Okkupationsgebiet zu denjenigen Teilen des russischen Staates, aus denen vor dem Kriege ein schwunghafter und einträglicher Pferdehandel betrieben wurde. Wenn auch der Handel unorganisiert und sehr zersplittert war und grossenteils in den Händen ausländischer Agenten lag, die den grössten Teil des Gewinnes für sich in Anspruch nahmen, so besass er dennoch für die russische Handelsbilanz eine sehr erhebliche Bedeutung. Nach der Wiedergeburt des polnischen Staates konzentrierte sich der schnell wieder auflebende Pferdehandel wiederum stark in den Händen ausländischer Agenten. Ihre Kenntnis der Auslandsmärkte und der Geschäftsgepflogenheiten, vor allem aber ihre Finanzkraft konnten nicht entbehrt werden. Während diese Exporteure hauptsächlich die Vermittlung zwischen Polen und den Auslandsmärkten bewerkstelligen, betreiben Hunderte von kleineren Pferdehändlern den Aufkauf von Pferden auf den polnischen Binnenmärkten. Die Ein- und Ausfuhrziffern gestalteten sich in dem Zeitraum von 1924 bis zum 1. April 1930 wie folgt:

| Jahr | Import Stück | Import Taus. zł | Export Stück | Export Taus. zł |
|---|---|---|---|---|
| 1924 | 4 479 | 2 028 | 911 | 369 |
| 1925 | 564 | 169 | 33 107 | 8 348 |
| 1927 | 408 | 498 | 21 757 | 7 888 |
| 1929 | 747 | 1 588 | 21 093 | 7 303 |
| 1930 (1. Halbj.) | 162 | 408 | 14 414 | 4 073 |

Während bis zum Jahre 1925/26 Deutschland und Griechenland zu den Hauptabnehmern der polnischen Pferde gehörten, verschob sich die Ausfuhr nach 1926 zu Gunsten anderer europäischer Staaten, in erster Linie Englands, das vorzugsweise kleinere polnische Pferde für Bergwerke importierte. Aus der Aufstellung erhellt, dass einem kleinen Import ein relativ grosser Export von Pferden gegenübersteht. Seit 1926/27 zeigt jedoch die Ausfuhr eine stark rückläufige Bewegung. Die krisenhaften Erscheinungen in der Landwirtschaft erstrecken sich auch auf den Pferdeabsatz. Einem gesteigerten Bestand an Pferden, der im Jahre 1929 4.3 Mill. betrug und damit um ca. 1 Millionen gegenüber 1921 anwuchs, stand eine sinkende Nachfrage des Inlands und eine abnehmende Ausfuhr gegenüber. Der hierdurch verursachte Preisdruck wirkte sich wiederum auf die Pferdezucht nachteilig aus.

Die polnische Regierung, die seit 1929 im Vergleich zu der ersten Nachkriegszeit einen veränderten Kurs in ihrer Wirtschaftspolitik erkennen lässt, der in einer gesteigerten Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft besteht, versuchte in den letzten Jahren den darniederliegenden Pferdemarkt zu stützen.

Die Hilfsmassnahmen der Regierung konnten indes die rückläufige Bewegung der Pferdeausfuhr nicht aufhalten. Seit 1929 wird fortwährend auf die Notwendigkeit der Unterstützung und Förderung der Pferdezucht und des Exports hingewiesen. Aber wenn auch die interessierten Kreise über das gesteckte Ziel einig sind, so herrschen doch Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Mittel und Wege am besten dazu führen. Während die einen von einer Unterstützung der Privatinitiative durch steuerliche, zollpolitische und tarifarische Erleichterungen die Gesundung und Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Pferdemarkte erwarten, propagieren die anderen die Notwendigkeit der Gründung eines Verbandes sämtlicher Pferdezüchter, der den Export selbst übernehmen soll. Eine weitere Gruppe schlug als Hilfsmassnahme die Vereinigung aller Pferdehändler zwecks Preisstabilisierung und Herbeiführung einer besseren Rentabilität vor.

Diese Vorschläge fanden ihre Verwirklichung am 15. Juli 1930 in der Gründung eines „Verbandes für den Export und den Handel mit Pferden, G. m. b. H.", mit dem Sitz in Warschau, der sämtliche Händler und Exporteure Polens vereinigt. In der konstituierenden Versammlung wurden die Schattenseiten des polnischen Pferdehandels aufgedeckt. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass der polnische Export durch den Mangel an Handelsverträgen und entsprechenden Veterinärkonventionen, durch die Konkurrenz Ungarns, durch die zersplitterte und finanziell schwache Position der Pferdehändler, die meist die ausländischen Absatzmärkte nicht kennen, durch die fehlerhafte Organisation der Ausfuhr in Mitleidenschaft gezogen. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist naturgemäss nur mit tatkräftiger Hilfe der Regierung möglich. Es ist auch zu erwarten, dass die Regierung angesichts der berechtigten Befürchtungen, die von Sachverständigen ausgesprochen werden, sich mit grösserer Energie den Fragen der Pferdezucht zuwenden wird.

# Dollarkurs schwankend

Der Dollarkurs zeigt weiterhin eine schwankende Tendenz, jedoch sank er gestern nicht unter die Grenze 8.10 ab. Die Bank Polski, die gestern vormittag noch 8.20 zahlte, kaufte am Nachmittag Dollars mit 8.10. Auch in Privatumsätzen schwankte der Kurs gestern zwischen 8.30 und 8.15. Einen entscheidenden Einfluss auf den Dollarkurs gewinnen die Nachrichten aus Amerika, unter denen besonders das Gerücht lanciert wird, demzufolge das Absinken des Dollarkurses 15 Prozent betragen sollte.

Die Bank Polski zahlte heute für Dollarnoten 7.90.

## Das polnische Handwerk auf der Posener Messe

Auf Betreiben der Handwerkerorganisationen wird während der Posener Messe eine Tagung der Vertreter des Handwerks aus ganz Polen in Posen abgehalten werden. Die wirtschaftliche Bedeutung und die grossen Entfaltungsmöglichkeiten des polnischen Handwerks, das bisher noch niemals in einer geschlossenen Aktion hervorgetreten ist, sollen durch die vereinte Teilnahme der Vertreter der einzelnen Handwerkszweige als Aussteller deutlich gemacht werden. Auch räumlich sollen die Stände des Handwerks auf einem Terrain von 2500 m zusammengeschlossen werden. In erster Linie nennt man die künstlerische Möbelproduktion, dann Metallwaren, Konfektion, Zuckerbäckerei, Schneiderei, Kürschnerei u. a. Die Posener Messe soll dem Handwerkerstand die Gelegenheit geben, sich zusammenzuschliessen, damit er wieder die hohe wirtschaftliche und kulturelle Stellung erringt, der Träger des Mittelstands schon vor Jahrhunderten war.

## Die Lage am pommerellischen Markt für Kartoffelerzeugnisse

In der ersten Hälfte des Vormonats war die Lage am Markt für Kartoffelerzeugnisse in Pommerellen noch völlig ungeklärt. Es fehlte jede Nachfrage sowohl seitens des Auslandes, als auch seitens des inländischen Marktes. In der zweiten Märzhälfte begann sich das Geschäft etwas zu beleben. Insbesondere machte sich ein erhöhter Inlandsbedarf für Fabrikkartoffeln bemerkbar, jedoch in noch nicht ausreichendem Umfange, so dass das Preisniveau davon nicht beeinflusst werden konnte. Nach dem Ausland wurden in der ersten Märzhälfte kaum mehr als 10 bis 15 Waggon, und zwar vorwiegend Saatkartoffeln exportiert.

Die Preise für Speisekartoffeln stellten sich auf etwa 5 zł je dz am pommerellischen Markt. Gut sortierte Exportspeisekartoffeln in Grössen von über 2 Zoll erzielten 2.50—3 zł je dz loco Verladestation. Die polnischen Kartoffelverarbeitungsfabriken zahlten in den letzten Tagen des März 1.20—1.60 zł je dz loco Fabrik. Saatkartoffeln wurden seitens der Landwirte schon zum Preise von 3 zł je dz bei geringer Nachfrage und erheblichen Beständen angeboten.

Die Marktlage wird vom Verband der Kartoffelexporteure in Thorn wie folgt charakterisiert: Im gegenwärtigen Augenblick lasten am polnischen Markt erhebliche Mengen von Kartoffelbeständen, wovon allein 5000 bis 6000 Waggons auf die westlichen Provinzen entfallen. Für diese Mengen fehlt es bei ständig steigendem Angebot der Kartoffelproduzenten, die ihre Ware weit unter Preis anbieten, um etwas Bargeld in die Hand zu bekommen, an Absatz. Bei objektiver Beurteilung der Konjunktur sei, so schliesst der Bericht des Verbandes, auch im Verlauf des April eine Befestigung der Kartoffelpreise nicht zu erwarten. DPW.

# Märkte

**Getreide.** Posen, 25 April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

| | |
|---|---|
| Roggen 611 to | 18.00 |
| Weizen 15 to | 37.30 |
| 15 to | 37.25 |

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 36.50—37.50 |
| Roggen | 17.75—18.00 |
| Mahlgerste, 681—691 g/l | 14.25—15.00 |
| Mahlgerste, 643—662 g/l | 13.75—14.25 |
| Hafer | 11.50—12.00 |
| Roggenmehl (65%) | 27.50—28.50 |
| Weizenmehl (65%) | 56.00—58.00 |
| Weizenkleie | 9.00—10.00 |
| Weizenkleie (grob) | 10.25—11.25 |
| Roggenkleie | 8.25— 9.00 |
| Sommerwicke | 12.50—13.50 |
| Peluschken | 12.00—13.00 |
| Viktoriaerbsen | 21.00—23.00 |
| Speisekartoffeln | 1.70—1.90 |
| Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 11.00 |
| Seradella | 10.00—11.00 |
| Blaulupinen | 6.50— 7.50 |
| Gelblupinen | 8.00— 9.00 |
| Senf | 46.00—52.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 750 t, Weizen 425 t, Hafer 30 t, Roggenkleie 110 t, Kartoffeln 45 t, Presstroh 60 t.

**Danzig**, 24. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. 22.00, Weizen, 125 Pfd. 21.50, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 10.75, Roggen, neuer, zum Konsum 11.10, Gerste, feine 9.60 bis 10, mittel 9.25—9.50, geringe, 9—9.10, Hafer 7.75—8.35, Viktoriaerbsen 13—17, Roggenkleie 6.40—6.50, grobe Weizenkleie 6.60—6.70, Schale 6.80. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 5, Gerste 1, Hafer 1, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 2.

**Produktenbericht.** Berlin, 24. April. Zu Beginn der neuen Woche war die Stimmung an der Produktenbörse überwiegend fester. Das ersthändige Offertenmaterial bleibt gering, besonders bei Weizen. Der Absatz von Eosinweizen gestaltet sich weiter ziemlich lebhaft, und auch zu Mahlzwecken bekunden die Mühlen etwas bessere Nachfrage; nennenswerte Umsätze scheitern aber an der schwer zu überbrückenden Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Im allgemeinen lag das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft 1 Mark höher als am Sonnabend. Roggen wird von der Bewegung nur wenig mitgezogen, das Angebot ist keineswegs dringlich, höhere Preise sind aber kaum durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer besteht an der Küste Kauflust, jedoch sind die höheren Forderungen schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen. Gerste liegt ruhig.

**Eier.** Berlin, 24. April. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I. G. 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9¼, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7½, Grösse C unter 55—50 g 7, Grösse D unter 50—45 g 6½; II. G. 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 8¾, Grösse A unter 65 bis 60 g 7¾, Grösse B unter 60—55 g 7, Grösse C unter 55—50 g 6½. — Deutsche unsortierte Eier: Sonderklasse 65 g und darüber 7—7½. — Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier Sonderklasse 65 g und darüber 6—6½. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9½, 17er 8¾—9, 15½—16er 7¾; Litauer grosse 7½, normale 6¾—7; Rumänen 7½, Ungarn 7½, Jugoslawien 7½; kleine, mittel und Schmutzeier 6—6¼. — Witterung: trübe. — Marktlage: fest.

## Posener Viehmarkt

Posen, 25 April 1933.

Auftrieb: Rinder 813 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2632 Kälber 780, Schafe 145, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4320.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 64—68 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 56—62 |
| c) ältere | 48—52 |
| d) mäßig genährte | 38—42 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 58—64 |
| b) Mastbullen | 50—56 |
| c) gut genährte ältere | 40 44 |
| d) mäßig genährte | 36—38 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 62—68 |
| b) Mastkühe | 56 60 |
| c) gut genährte | 36—40 |
| d) mäßig genährte | 24—32 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—68 |
| b) Mastfärsen | 56—62 |
| c) gut genährte | 48—52 |
| d) mäßig genährte | 38—42 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 38—42 |
| b) mäßig genährtes | 34—38 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 60—70 |
| b) Mastkälber | 52—56 |
| c) gut genährte | 48—50 |
| d) mäßig genährte | 40—44 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 60—64 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 50—54 |
| c) gut genährte | — |
| **Mastschweine:** | |
| a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 102—106 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 96—100 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 90—94 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 86 90 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 90—100 |
| f) Bacon-Schweine | — |

Marktverlauf: ruhig; 200 Schweine nicht verkauft.

## Posener Börse

Posen, 25. April. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42.50 G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 33.50 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42.50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.35 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 24 April. Scheck London 17.90, Złotynoten 57.29, Dollar 4.65, Reichsmarknoten 118.

Am Devisenmarkt lag heute der Dollar bei 4.60 bis 4.70. Reichsmarknoten hörte man bei 117—119. Scheck London wurde mit 17.88—92 notiert und Złotynoten mit 57.23—35.

6proz. (bisher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (S. 1—9) —, 5proz. Roggenrentenbriefe (1 Zentner Roggen) —.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

## Warschauer Börse

Warschau, 24. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.15, Goldrubel 483.00, Tscherwonetz 1.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 207, Kopenhagen 139, Oslo 159 50, Prag 26.55, Montreal 7.10.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 40.50—40.60—40.25. 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.25 bis 100—100.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 109, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.50, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 54.50—54.25 bis 55.25—55, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 53 bis 53.50—52.75.

Bank Polski 74.50 (75). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

| | 24. 4. Geld | 24. 4. Brief | 22. 4. Geld | 22. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.40 | 359.20 | 358.10 | 359 90 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | 124.11 | 124 73 | — | — |
| London | 31.23 | 31.50 | 31.35 | 31 65 |
| New York (Scheck) | 8.00 | 8.08 | 8.21 | 8.29 |
| Paris | 35.02 | 35.20 | 35.02 | 35.20 |
| Prag | — | — | 26.49 | 26.61 |
| Italien | 46.22 | 46.68 | 46.12 | 46.58 |
| Stockholm | 162.85 | 164 45 | — | — |
| Danzig | 17[illegible].82 | 174.68 | — | — |
| Zürich | 171 85 | 172.71 | 172.02 | 172 88 |

Tendenz: uneinheitlich.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. April. Im Gegensatz zu den Erwartungen des heutigen Vormittagsverkehrs zeigte die heutige Börse für Aktien eher schwächere Stimmung. Das Geschäft war ziemlich klein, die Ungeklärtheit hinsichtlich der Neubesetzung der preussischen Ministerien mahnte weiter zur Zurückhaltung. Auch kam auf verschiedenen Marktgebieten Prämienware heraus, die nur bei abbröckelnden Kursen Unterkunft fand. Eine Ausnahme machten Bekula, für die die heutige Generalversammlung eine Anregung ergab. Rentenwerte waren ebenfalls sehr still und teilweise schwächer. Reichsschuldbuchforderungen büssten ½—¾ Prozent ein, deutsche Anleihen lagen uneinheitlich. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Im Verlaufe bröckelten die Kurse allgemein weiter leicht ab.

Effektenkurse.

| | 25. 4. | 24. 4. | | 25. 4. | 24. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Fr. Krupp | 85.70 | 86.10 | Ilse Gen. | 117.25 | 117.50 |
| Mitteldt. Stahl | 80.00 | 81.75 | Gebr. Jungh. | 25.37 | — |
| V.Stahlw.d.Anl | 74.37 | 74.50 | Kali Chemie | 91.50 | — |
| Accumulator | 209.00 | 211.50 | Kali Asch. | 142.25 | |
| Allg. Kunstz. | 38.12 | 38.75 | Leopold Grube | 44.62 | 44.25 |
| Allg. Elekt.-Ge. | 30.62 | 32.25 | Klöckner-W. | 63.50 | 64.50 |
| Aschaffb. Zel. | — | 37.50 | Kokswerke | 78.87 | 78.75 |
| Bayer. Motor. | 132.00 | 137.50 | Lahmeyer | 129.50 | 130.50 |
| Bemberg | 49.00 | 51.50 | Laurahütte | 22.62 | [illegible] |
| Berger | 181.12 | 181.50 | Mannesmann | 74.25 | [illegible] |
| Bl. Karlsr. Ind. | 87.50 | 89.25 | Mansf. Bergb. | 30.37 | [illegible] |
| Braunk. u. Brk. | 182.00 | 182.75 | Masch.-Untn. | 56.75 | 31.37 |
| Bekula | 105.50 | 105.62 | Maximiliansh. | | — |
| Bl. Masch.-Bau | 44.62 | 46.50 | Metallges. | 37.25 | 37.87 |
| Buderus Eisen | 71.75 | 71.00 | Niederls. Kohl. | — | 183.00 |
| Charl. Wasser | 70.50 | 72.50 | Orenst. u. Kop. | 49.00 | 50.12 |
| Chem. Heyden | 69.87 | 70.00 | Phönix Bgbau | 45.62 | 47 25 |
| Contin. Gummi | 157.00 | 159.50 | Polyphon | 36.50 | 37.25 |
| Contin. Linol. | 37.25 | 36.50 | Rh. Braunkohl. | 208.00 | 209.00 |
| Daimler-Benz | 34.87 | 34.75 | Rh. Elktr. W. | 94.50 | — |
| Dtsch.-Atlant. | 126.75 | — | Rh. Stahlw. | 91.25 | 92.75 |
| Dt. Con.-Gs.-D. | 108.00 | 109.25 | Rh. Wstf. Elek. | 87.75 | 90.00 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 117.00 | 117.25 | Rütgerswerke | 51.62 | 54.00 |
| Dt. Kabelw. | — | 72.00 | Salzdetfurth | 205.00 | 205.00 |
| Dt. Linol.-Wk. | 39.87 | 40.00 | Schl. Bbg. u. Zk. | 28.00 | 28.50 |
| Dt. Tel. u. Kab. | | | Schl. El. u. G.B. | 103.50 | 103.00 |
| Dt. Eisenh. u. A. | 46.25 | 48.75 | Schub. u. Salz. | 195.00 | 195.50 |
| Dortm. Union | 205.75 | 204.00 | Schuck. u. Co. | 104.50 | 105.50 |
| Eintr. Br. | | — | Schulth. Patz. | 127.25 | 127.32 |
| Eisenb. Verk. | 97.25 | | Siem. u. Halske | 163.25 | 165.50 |
| El. Lief.-Ges. | 87.25 | 90.00 | Svenska | — | — |
| El. W. Schles. | — | | Thüring. Gas | 108.00 | 109.25 |
| El. Licht u. Kr. | 84.12 | 85.50 | Tietz, Leonh. | 27.25 | 26.50 |
| I. G. Farben | 142.75 | 143.62 | Ver. Stahlw. | 45.00 | 47.12 |
| Feldmühle | 72.50 | 73.75 | Vogel Draht | 65.00 | — |
| Felten u. Guill. | 67.75 | 68.00 | Zellst. Verein | 3.12 | — |
| Gelsenk. Bgw. | 67.75 | 69.25 | do. Waldhof | 52.25 | 51.75 |
| Gesfürel | 92.00 | 91.62 | Bk. el. Werke | 65.00 | 66.00 |
| Goldschmidt | — | 59.50 | Bk. f. Brauind. | 90.00 | 90.75 |
| Hbg. Elkt.-W. | 99.25 | 99.50 | Reichsbank | 136.00 | 136.50 |
| Harbg. Gummi | 34.50 | - | Allg. L. u. Kr. | 88.00 | 89.00 |
| Harpen. Bgw. | 98.75 | 100.75 | Dt. Reichs.-V. | 100.37 | 100.25 |
| Hoesch | 74.12 | 75.75 | Hamb.-Am.-P. | 20.50 | 20.37 |
| Holzmann | 57.00 | 60.37 | Hansa | — | — |
| Hotelbetr.-Ges | — | | Otavi | 19.75 | 19.75 |
| Ilse Bergbau | — | — | Nordd. Lloyd | 21.00 | 20.62 |

| | 25. 4. | 24. 4. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld | 73.40 | 73.75 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht | 13.12 | 13.65 |

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse

| | 24. 4. Geld | 24. 4. Brief | 22. 4. Geld | 22. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Bukarest | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| London | 14.96 | 15.00 | 14.98 | 15.02 |
| New York | 3.916 | 3.924 | 3.946 | 3.954 |
| Amsterdam | 171.58 | 171.92 | 171.58 | 171.92 |
| Brüssel | 59.44 | 59.56 | 59.44 | 59.56 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Danzig | 83.67 | 83.83 | 83.42 | 83.58 |
| Helsingfors | 6.532 | 6.537 | 6.523 | 6.537 |
| Rom | 22.10 | 22.14 | 22.08 | 22.12 |
| Jugoslawien | 5.195 | 5.205 | 5.165 | 5.175 |
| Kaunas (Kowno) | 42.46 | 42.54 | 42.46 | 42.46 |
| Kopenhagen | 66.68 | 65.82 | 66.68 | 66.82 |
| Lissabon | 13.54 | 13.56 | 13.54 | 13.56 |
| Oslo | 76.42 | 76.58 | 76.42 | 76.58 |
| Paris | 16.77 | 16.81 | 16.78 | 16.82 |
| Prag | 12.71 | 12.73 | 12.71 | 12.73 |
| Schweiz | 82.42 | 82.58 | 82.67 | 82.83 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 36.46 | 36.54 | 36.46 | 36.54 |
| Stockholm | 77.92 | 78.08 | 78.42 | 78.58 |
| Wien | 45.45 | 45.55 | 45.45 | 45.55 |
| Talinn | 110.59 | 110.81 | 110.59 | 110.81 |
| Riga | 73.18 | 73 32 | 73.18 | 73.32 |

Ostdevisen. Berlin, 24. April. Auszahlung Posen 47.65—47.85, Auszahlung Warschau 47.65 bis 47.85, Auszahlung Kattowitz 47.65—47.85; grosse polnische Noten 47.45—47.85.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzynięcka 6.

Die glückliche Geburt ihres
## ersten Sohnes
zeigen hocherfreut an

**Dorothee von Bülow,**
geb. Freiin von Vietinghoff-Riesch

**Hermann von Bülow,**
Diplom-Landwirt

Żurawia, den 22. April 1933.

---

Am 23. April abends 11 Uhr verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Diakonissenhaus, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Hausgenossin

## Marta Spiegel

Posen, den 25. April 1933.

**A. Zegelin.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Dembsen aus statt.

---

## Seltener Gelegenheitskauf!

Bin beauftragt, ein an einer verkehrsreichen Straße gelegenes Gasthaus mit Saal, Kolonialwarengeschäft, massiv erbaut, mit großem Stall u. Scheune, 6 Morgen Eggenland, 120 Morgen gepachteten Wiesen, im Außendeich gelegen und die dazugehörige eigene Fähre über die Weichsel wegen Auseinandersetzung sofort zu **verkaufen.** Anzahlung ca. 15000 Gulden.

**Heinrich Penner,** Neumünsterberg, Freist. Danzig. Telefon Schöneberg 27, Grundstück und Hypotheken, Landwirtschaften, sowie Geschäfts- und Gasthäuser in allen Größen biete ich an.

---

## Sonder = Angebot!

**2,90 zł**

Fleischer- und Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhaubenund Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik
und Leinenhaus
**J. Schubert**
vorm Weber
**ul. Wrocławska 3.**

---

**Evangel. Erziehungs-Verein Poznań**

**Generalversammlung**

im Saale des Evangl. Vereins junger Männer am Dienstag, dem 9. Mai, mittags 12 Uhr: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat.

Der Vorstand.

---

## Fr. Hartmann, Oborniki

**Gartenbaubetrieb und Samenhandlung**
offeriert seine großen Vorräte in

**Feld-, Gemüse- und Blumensamen**

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Dieses Jahr besonders billige Preise!



Spezialität:

**Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken** u. dergl.

**Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten.

**Obstbäume** in besten Sorten, **Beerensträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.**

**Rosen Ia** in Busch- u. Hochstamm.

**Frühjahrs-Blumenstauden u. ausdauernde Stauden zum Schnitt — Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen neueste** amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.**

**Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.**
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

---

## Sommeraufenthalt

Rittergut, Nähe größ. Stadt Pommerellens, verm. vom 1. Juni bis 31. August sein Herrenhaus an Sommergäste. Elektr. Licht, fließend. Wasser, Telefon mit Tag- u. Nachtdienst. Pensionspreis je Person und Tag 5,50 zł. Schönste landsch. Lage. Waldspaziergänge und -fahrten. Bade- und Angelgelegenheit. Tennisplatz u. reichhalt. Bücherei zur freien Benutzung. Anfragen unter **5150** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Stenographie**
(Debattenschrift), **Schreibmaschinen- u. Buchführungskurse** in deutscher und polnischer Sprache fangen am 4. April an.
**TYRAN,** Strzelecka 33.

---

## Sonder = Angebot!

**0,85 zł.**

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v 1,95, Bermberg Gold v 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

**J. Schubert,**
vorm Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
**ulica Wrocławska 3.**

---

## Hebamme
**Kleinwächter**
erteilt Rat und Hilfe
**ul. Romana Szymańskiego 2**
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
**in Poznań im Zentrum**
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

---

Habe kauf- u. leihweise abzugeben
**Lokomobilen, Dampfdresch-Maschinen, Motore**
**G. Scherfke**
Maschinenfabrik, Poznań

---

**Rechnungsführer**
Buchhalter, sucht Stellung. Off. unter 4929 an die Gschst. d. Ztg

---

## Dr. Walter
**Zahnarzt**

**Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 23 (Bauhütte)

*Sprechstunden: 10—1 und 3—6 Uhr.*

*Telefon 18-60* *Telefon 18-60*

---

**Below-Knothesche Vorschule**
**Poznań, Wały Jana III Nr. 4.**

Die **Anmeldung von Lernanfängern** für das Schuljahr 1933/34 muß bis zum **29. April** erfolgen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: der Geburts-, Tauf- und Wiederimpfschein.

**Sprechstunden täglich von 11 bis 1 Uhr.**

---

## Berliner Lokal-Anzeiger

*Deutschlands größte Zeitung*
*mit Morgen- und Abend-Ausgabe*



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW68
**Abonnementsbestellungen in allen Buchhandlungen**
Auslieferung für Polen bei der
**KOSMOS Sp. z o. o.**
**Gross-Sortiment.** Poznań, Zwierzyniecka 6

---

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | 12 | " |
| Stellengesuche pro Wort | 10 | " |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | " |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
**Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.**

### An- u. Verkäufe

## Sonder = Angebot!



19,— zł Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m. Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inletstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

**J. Schubert**
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
**ul Wrocławska 3.**

Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.

---

Betriebsfähige, wenig gebrauchte fahrbare
**Lokomobile**
15—20 PS., Fabrikat Jaehne & Sohn, Landsberg, Baujahr 1927, 10 Atm., Achsenregulator, ist billig zu verkaufen.
Carl Prechel,
Rogoźno (Wlkp.),
ul. Mała Poznańska 331.

---

**Wegen Todesfall**
preiswert abzugeben: gut erhalt. Klavier, Leder-Klubgarnitur, Salon-Speisezimmer, Bettstellen, Schränke, Waschtoiletten, Fenstervorhänge und div. Hausrat.
Schoening,
Pl. Działowy 3.
von 10—1 u. 3—5 Uhr.

---

**Ballon-Fahrräder**
Marke
## „Wander"
sind nur bei
**Fa St. Wawrzyniak**
Kantaka 5,
**Fa Mix, Kantaka 6a**
und
**Fa S. Fligierski**
Sw. Marcin 23
zu haben.

---

**Modewaren-Konfektionsgeschäft**
über 100 000 zł Umsatz, ist mit modernem Geschäftshaus in kleiner Grenzstadt zu verkaufen. Kapitalkräftige Käufer wollen Offerten u. 5132 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

---

**Großes Hausgrundstück**
in einer lebhaften Kleinstadt, mit vier sicheren Mietern u. einer Mietseinnahme von zł 2800 jährlich
**suche per sofort oder später gegen eine Landwirtschaft**
mit gutem Boden, Wert ca. 35—40 000 zł, möglichst im Kreise Szamotuły oder Umg. Poznań einzutauschen. Hypoth. Belastung b. zł 10 000 kann übernommen werden. Gefl. Offerten unt. 5156 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

Mehrere
**Hotelzimmer-Einrichtungen**
komplett, hell Eiche, diverse Restaurationsmöb., alles gut erhalten, z. verkaufen. Angebote unter 5157 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Suche**
1000—2500 qm Land zu Bauzwecken. Posen-Ost oder Posen-West. Off. mit Preisangabe.
**Wenske,** Długa 12, part. rechts.

---

Ein gut erhaltener
**Sattel**
zu verkaufen.
G. Schiller,
**Dąbrowskiego 75, Tel. 6669**

---

## Damen = Mäntel

**Riesenauswahl jetzt spottbillig.**

**Herrenstoffe** für Anzüge, Paletots und Hosen in großer Auswahl.

**Damenstoffe** für Kleider, Kostüme und Mäntel in Wolle, Halbwolle u. Seide.

**Weißwaren**
Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen usw.

**Spezialität: Brautausstattungen.**
Grosse Auswahl! Billige Preise!

**J. Rosenkranz,**
**Poznań**
Stary Rynek 62.

**Auswärtigen aus der Provinz Posen vergütigen wir bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.**

---

Versilberter
**Samowar** mit **Tablett**
günstigst bei
Caesar Mann,
Rzeczypospolitej. 6.
Gegr. 1860.

---

Eine gebrauchte guterhaltene starke
**Stauchmaschine**
zu kaufen gesucht. Off. unter **5149** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Klavier**
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **4964** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

### Verschiedenes

**Bürsten**
Pinselfabrik, Seilerei.
**Pertek**
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

---

**Handarbeiten!!**
**Aufzeichnungen** aller Art
**schön und billigst,**
**Strick- u. Häkelwollen,**
**Stickgarne usw.**
**Neuheiten in Kissen,**
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
**Gwarna 15.**

---

**G. Dill**
Uhren u. Goldwaren.
**Pocztowa 1.**
Kaufe Gold, Silber und goldene Gebisse.

---

**Krawatten**
alte, zerrissene, schmutzige reinigt, erneuert
**Hain,** pl. Sapieżyński 1.
Auswärtigen per Post.

---

**Suchen Sie Käufer?**
Für festentschlossene Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Haus- und Geschäftsgrundstücke.
**Meckelburg & Co.**
Poznań 3, Patrona Jackowskiego 35

---

**Nähmaschinen**





bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
**MIX,**
Poznań, Kantaka 6a.

---

## Dringliche Mahnung

an alle Einkommensteuerpflichtigen!

Die Frist für die Abgabe der Erklärungen läuft am **1. Mai** ab.

Sie machen es richtig, wenn Sie

**Das polnische Einkommensteuergesetz**
in deutscher Uebersetzung
**nebst Nachtrag**

zu Rate ziehen. Dieses Buch enthält das vollständige Gesetz mit allen nachträglich erlassenen Bestimmungen und erläutert alle Artikel des Gesetzes an Hand von Rundschreiben des Finanzministeriums und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes, Tabellen und Vordrucken.

**Preis zł 9.—.**

Der Nachtrag ist auch **einzeln** zum **Preise von zł 3.—** zu haben.

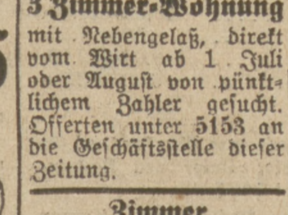
In allen Buchhandlungen vorrätig.

**Kosmos Sp. z o. o.**
Verlag und Gross-Sortiment
**Poznań Zwierzyniecka 6.**

---

**Ballon-Fahrrad**



elastisch und bequem, leicht und angenehm liefert jede bessere **Fahrradhandlung.**

### Mietsgesuche

**3 Zimmer-Wohnung**
mit Nebengelaß, direkt vom Wirt ab 1. Juli oder August von pünktlichem Zahler gesucht. Offerten unter **5153** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Zimmer**
leer oder einf. möbliert von Ehepaar gesucht. Offerten mit Preis unt. 5152 an die Geschäftsst. **dieser Zeitung.**

### Möbl. Zimmer

**Möbliertes Zimmer**
für besseren berufstätigen Herrn oder Dame. św. Marcin 27, W. 8.

---

**Möbl Vorderzimmer**
elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Wohnung 5.

---

Gut möbl. **Zimmer**
Słowackiego 27, W. 10.

---

**2 möbl. Zimmer**
20 und 30 zł monatlich, von sofort zu vermieten. Off. u 5146 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

### Sommerfrische

**Suche**
für mich und meinen 3jährigen Neffen Eugen Willy Landaufenthalt b. Gutsbesitzer. Gefl. Zuschriften nebst Preis an Frau Elisabeth Hölterhoff, p. Adr. Wilhelm Peter, Mazowiecka 58.

### Stellengesuche

**Stubenmädchen**
ab 1. 5. aufs Land gesucht. Firm in Servieren, Wäschebehandlung, Plätten und Hausarbeiten. Off. unter **5122** an d. Geschst. d. Ztg.

---

Junges evangel.
**Mädchen**
sucht Stellung als Haustochter oder Kochlehrling. Offerten unter **5114** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Gebildetes junges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung als
**Erzieherin**
Offerten unter **5154** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Suche**
Stellung zu Kindern, auch Säugling, eventl. tagsüber. Gute Zeugnisse vorhanden. Handarbeiten und Nähkenntnisse. Perfekt Deutsch und Polnisch. Bescheidene Ansprüche. Off. unter 5148 an die Geschäftsst. **dieser Zeitung.**

---

**Schneiderin**
sucht Ausbesserstellen. Off. unter **5158** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Besseres**
junges Mädchen sucht Stellung als Haustochter am liebsten aufs Gut. Off. u. **5096** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Tüchtiger Bäckergeselle**
militärfrei, deutsch-poln., einige Jahre selbständig gearbeitet, auch Feinbäckerei, sucht Stellung. Gefl. Angebote an **Paul Fischer, Rakoniewice,** Wolsztyn.

---

**Landwirtssohn**
energ. und zuverl., 24 J. alt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von sofort oder später Stellung als
**Assistent oder Wirtschaftsgehilfe**
d. dtsch. u. poln. Sprache mächtig, 2 j Praxis und Winterschule, militärische Dienstzeit beendet. Gfl. Off. unter **„Landwirtssegen" 5141** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Fahrrad-Mechaniker**
speziell i. Nähmaschinenreparaturen, vertraut m. allen Zweigen d. Handwerks, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von sofort Stellung, Offert. unter **5111** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Maschinenschlosser,**
militärfrei, bestens vertraut mit landwirtschaftlichen Maschinen, Dreherarbeiten, autogenem Schweißen, Fräsen, Absolvent einer staatlichen Werkmeisterschule, sucht Stellung. Off. u. 5144 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

**Forstmann**
Oberschlesier, 33 Jahre alt, verheiratet, firm in sämtl. Waldarbeiten, m. guten Empfehlung. sucht Stell. v. 1. Juli 1933 od. sp.
**Johann Janosch,** Förster
Trzcielin-Podgaj,
**p. Dopiewo, p. Poznań.**

---

**Junger Mann,**
welcher die Handelsschule besucht hat, sucht als Eleve a. Gut b. Taschengeld Stellung. Off. u. 5143 an die Geschäftsst. d. Ztg.

### Heirat

Wer wünscht lebenslustige, temperamentvolle, bildhübsche
**Lebensgefährtin**
mit 20 000 zł Vermög., kann sein Bild u. Adresse einsenden unter **5155** an die Geschäftsstelle **dieser** Zeitung.

---

Tüchtiger
**Fachmann**
28 Jahre alt, sucht eingerichtete Maschinenreparaturwerkstatt oder größere Schmiede mit Kraftbetrieb und entsprechender Wohnung zu kaufen oder pachten, evtl. durch Einheirat zu übernehmen. Offert. unter 5151 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ich suche für**
Industriellen in Pomorze, 200 000 zł Vermögen, die in seinem Werk investiert sind, 40 J. alt, geeignete Dame mit 60—70 000 zł verfügbarem Kapital.

**Gutsbesitzer,** 900 Mrg. guter Boden, 45 J. alt, geeignete Ehekameradin, tüchtige Wirtin, mit 100 000 zł Vermögen, die zur Auszahlung der Geschwister gebraucht werden, evtl. kommt Tauschheirat bei ähnlich liegenden Verhältnissen in Frage.

Beamten in gehobener Industriestellung i. Oberschlesien, 34 Jahre alt, gebildete Lebensgefährtin, Naturfreundin, im Alter von 22—28 Jahren.

Mehrere Landwirte, die eigene Wirtschaften besitzen bzw. übernehmen sollen, geeignete Landwirtstöchter mit Vermögen von 2000 bis 25 000 zł

**Fr. J. Wagner,**
behördlich genehmigte Ehevermittlung,
Poznań, skrytka pocztowa **Nr. 199.**